Freitag, 16. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10658. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Versailles, 16. Novbr. Am Schluß der gestrigen Kammersitzung erklärte Gambetta, er erkenne in den Worten de Broglie's die perfide Geschicklichkeit wieder, welche durch Täuschung der Nation Sitze in der Kammer gewann. Gambetta protestirte auf das Entschiedenste gegen die Imputation, welche ihn als für das Ausland wirkend darstellte; die Kammer bleibe bei der Aufstellung einer Enquete innerhalb ihrer gesetzlichen Schranken; keinesfalls dürfe der Senat über das allgemeine Stimmrecht gestellt werden. Nach mehrfachem lebhaften Wortwechsel zwischen der Rechten und der Linken wurde der Antrag Albert Grévy's mit 320 gegen 203 Stimmen angenommen. — Die Kammer wird die Wahl der Mitglieder der Enquete-Commission morgen in ihren Bureaux vornehmen. — Der Senat wählte gestern die Candidaten der Rechten, Chabaud Latour, Lucien Brun, Grandperret und Grefulhe zu lebenslänglichen Senatoren.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 15. Nov. Die „République française" bespricht die gestrige Debatte in der Deputirtenkammer und spricht am Schlusse des Artikels in nachdrücklicher Weise die Erwartung aus, daß das Land, wenn es sehen werde, wohin man es führe, sich erheben werde, um alle diejenigen zu zermalmen, welche mit seinen Geschicken ein freventliches Spiel treiben wollten. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Infanterie-Compagnien, welche in den neuen noch nicht fertigen Forts um Paris detachirt waren, zu ihren Regimentern zurückkehren und durch Detachements von Genietruppen ersetzt werden sollen. Diese Detachements werden aus dem bisher in Versailles garnisonirenden Genieregimente gebildet, weshalb diese Maßregel von den republikanischen Organen mit der Ersetzung des Generals v. Villers durch den General Garnier in dem Commando von Versailles in Verbindung gebracht wird.

Versailles 15. November. Deputirtenkammer. Der Kriegsminister legte zunächst mehrere Gesetzentwürfe vor betreffend die Verwaltung der Armee, die Beförderung der Subalternoffiziere und die Abänderung des Gesetzes vom 13. Mai 1875. Hierauf wurde die Debatte über den von Albert Grévy eingebrachten Resolutionsentwurf fortgesetzt. Der Conseilspräsident, Herzog von Broglie, erklärte, er werde die Debatte mit derjenigen Ruhe beginnen, die Männern zukomme, die sich noch im Besitze der ihnen anvertrauten Gewalt befänden, bald aber vielleicht unter Anklage gestellt würden. Das Cabinet sei geblieben, um auf die wider dasselbe vorgebrachten Angriffe zu antworten und habe nach einem anderen Terrain in privilegirter und geschützter Stellung nicht suchen wollen. Sobald dieser Pflicht genügt sein werde, werde der Marschall sehen, was weiter zu geschehen habe. Wenn man ihm sagen könne, daß ein Ministerium, in welches Louis Blanc und Léon Renault eintreten würden, im Stande sein werde, ein gemeinsames Programm zu formuliren, so werde ein parlamentarischer Ausweg gefunden sein; wenn das aber nicht der Fall sein sollte, so werde man nach weiteren Basen einer Lösung suchen müssen. Der Herzog von Broglie erklärte ferner, er acceptire eine Versetzung in den Anklagestand, wenn dieselbe gerichtliche Garantien enthalte, er könne aber eine Enquete nicht acceptiren, die nichts weiter sei, als eine Versetzung in den Anklagestand ohne gerichtliche Formen und darauf abzielend, die Anklage der Hand der Ankläger anzuvertrauen. Man werde niemals einen Präsidenten finden, der bei der Wahl seiner Minister entgegenkommender sei, als der Marschall Mac Mahon. Derselbe habe 18 Monate lang Männer zu Ministern gehabt, welche ihm feindlich gesinnt gewesen seien und habe erst dann inne gehalten, als er gesehen habe, daß man ihn auf dem Wege des Radicalismus mit fortreißen wolle. Das Ministerium übernehme die Verantwortlichkeit vor der Geschichte, sowie die öffentliche und selbst die strafgesetzliche Verantwortlichkeit. Alles, was das Ministerium gethan habe, sei gesetzlich gewesen, man könne ihm nichts Aehnliches zum Vorwurfe machen, wie die von anderer Seite erfolgte Androhung der Budgetverweigerung, durch die man die Executivgewalt sich unterwürfig machen wolle, oder wie ein gestern aufgestellter Satz, der einen förmlichen Aufruf zum Aufstand zu enthalten scheine. Diejenigen, die an dergleichen denken könnten, möchten sich wohl in Acht nehmen, die Abwehr würde nicht ausbleiben und wenn dieselben etwa meinen sollten, daß ihre Bestrebungen von Erfolg sein könnten, so möchten dieselben daran denken, daß der 31. Oct. nicht weit entfernt sei von dem 4. Sept. Der Herzog v. Broglie zählte ferner alle Verleumdungen auf, die die Opposition verbreitet habe, darunter namentlich diejenige, daß das Cabinet Krieg wolle für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Die nämlichen Männer, die 1871 Anhänger des Krieges à outrance gewesen, seien im Parteiinteresse friedfertige Leute geworden, die Frieden um jeden Preis haben wollen. Dadurch allein sei es gekommen, daß sie die bethörten Massen zur Wahlurne hätten hinreißen können. Die Sprache, die sie geführt hätten, sei der von den deutschen Journalen geführten Sprache so ähnlich gewesen, daß man sich fragen müsse, was unter ihrem Einflusse wohl aus dem Vaterlande werden müsse. Der Herzog von Broglie schloß mit einem Protest gegen das Enquete-Verfahren, indem er zum Voraus dessen Resultate als unecht und falsch bezeichnet. Die Rede Broglies wurde von der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Gambetta nahm das Wort zur Beantwortung.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 15. November.

Eingegangen sind das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, eine Denkschrift, betreffend den Hannoverschen Klosterfonds, der Jahresbericht der Fabrikinspectoren und eine Interpellation des Abg. Richter (Hagen), betreffend die Verwendungen aus dem mit Beschlag belegten Vermögen des Königs Georg.

Bei der Fortsetzung der Berathung des Justizetats beweist Präsident v. Bennigsen die entschiedene Absicht, die Discussion und die Redner kurz bei der Sache zu halten. Dem Abg. Wachler (Schweidnitz), der anläßlich des Gehalts des Unterstaatssecretärs den Streit mit den Polen wieder aufnehmen will, schneidet er das Wort ab, und als der Abg. v. Ludwig bei der Position der Staatsanwälte ihre Thätigkeit schildert, die Legionen von Prozessen wegen der Maigesetze, von Preß- und Socialistenprozessen, tritt der Präsident dem vom Hause erhobenen Rufe zur Sache bei, stört ihn aber nicht bei seiner Beschwerde wegen der flauen Verfolgung der Gründer, die er den Staatsanwälten wohl nicht als Zufall [illegible] hätte. Bei den wenigen zu Ende geführten Prozessen sei eigentlich nie etwas herausgekommen, die blutigsten Gründungen, wie z. B. Dortmunder Union, erwiesen sich schließlich als correct. Die Resultate der Untersuchungscommission seien erbärmlich, Justizminister und Bundesrath zeigten keinen Eifer, das Actiengesetz zu reformiren, Lasker, der verpflichtet sei, sein vor dem Lande gegebenes Wort einzulösen, habe das angeblich aus Rücksicht auf Parteigenossen unterlassen, „das Pentagramma mache ihm Pein", auf das er bei seinem Vorgehen gestoßen, wie eines seiner Leibjournale, die „Magdeb. Ztg." gesagt. Das Werk von O. Glagau enthalte aktenmäßige Thatsachen in Fülle, die von der Staatsanwaltschaft nicht ignorirt werden dürften und nenne 266 parlamentarische Männer, unter denen gewiß viele ehrenwerthe seien, als bei Gründungen betheiligt. Für politische Preßprozesse wie gegen Arnim und v. Diest sei großer Eifer vorhanden, der letztere sei wegen Aeußerungen, die er im Eisenbahncoupé zu einigen Freunden gethan, und durch die sich Fürst Bismarck beleidigt glaubte, zu mehreren Monaten verurtheilt. Dagegen sei im Volk der Glaube verbreitet, daß der Justizminister in seinem Erlaß an die Staatsanwälte die Verfolgung der Gründer nicht mit genügender Schärfe anbefohlen habe, weil sonst Personen bis in die höchsten Kreise des Adels, des Beamtenthums und des Parlamentes compromittirt werden könnten.

Geh. Rath Glaubitz. Der Anweisung, welche der Vorredner dem Justizminister ans Herz gelegt, wird es nicht bedürfen, die Justizverwaltung ist der Ueberzeugung, daß die Staatsanwälte da, wo strafbare Handlungen zu ihrer Kenntniß gebracht werden, pflichtmäßig einschreiten. Die Aeußerung, es gehe im Volke die Rede, daß ein Erlaß des Justizministers existirt, gegen die Gründer nicht zu scharf vorzugehen, kann ich nicht unwidersprochen lassen, auf das Bestimmteste versichere ich, daß ein solcher Erlaß an die Staatsanwälte niemals ergangen ist, was mir auch alle im Hause anwesenden Staatsanwälte bestätigen werden.

Abg. Lasker: Ich bin nicht in der Lage, auf schon hundertmal Gesagtes heute zurückzukommen. Es thut mir leid, daß der Abg. v. Ludwig gewisse Kreise, mit denen ich eine Auseinandersetzung gar nicht wünsche, und die durch Erkenntnisse schon hinreichend gekennzeichnet sind, in Schutz genommen und sogar gepriesen hat. [illegible] berechtigt ist, sich zum Weiterträger objectiver Verleumdungen zu machen und sich damit aus der Schlinge zu ziehen, daß er alles mit den Worten einleitet: „Ich weiß nicht, ob es wahr ist." [illegible] Dies beruht auf der absolutesten Verleumdung ohne einen Schatten thatsächlicher Begründung. Alles, was zu meiner Kenntniß gekommen ist, habe ich in rücksichtslosester Weise zur Untersuchung ziehen lassen und berufe mich dabei auf die Mitglieder der Untersuchungscommission. Aber Hr. v. Ludwig hat zu seinen Freundeskreisen ein viel größeres Vertrauen, als zu dem, was in öffentlichen Aktenstücken niedergelegt ist. [illegible] Diese haben, nicht unter Anführung von Thatsachen, sondern unter ganz offener Verleumdung und Entstellung diese Dinge in die Hand genommen und einen Weg gegangen, den kein anständiger Mensch mitgehen konnte. [illegible] Meine Mahnung wurde als Denunciation verschrien. Nachdem nun einmal die Staatsanwaltschaft ihre Thätigkeit begonnen, ist es nicht mehr Sache eines Einzelnen, Wahres und Falsches durcheinander zu mischen und unschuldige Männer mit denen in Verbindung zu bringen, welche durch offene Schuld angeklagt sind. Wer öffentlich spricht, [illegible] Ich kann nicht wie irgend ein beliebiger Schriftsteller, der mit seinem Namen nicht einzustehen hat, alles kunterbunt durcheinanderbringen auf die Möglichkeit hin, daß Einiges sich als wahr herausstellen wird. Wie wenig unterrichtet der Abg. v. Ludwig ist oder wie wenig er sich bemüht hat, die Wahrheit zu erforschen, geht daraus hervor, daß er das Resultat der Untersuchungscommission als erbärmlich bezeichnet hat. Entweder hat er den Bericht gar nicht oder nicht mit Verständniß gelesen. Wahr ist es, in dem Bericht ist die Sensationssprache, welche für den Absatz im Buchhandel geeignet ist, nicht gewählt. Diejenigen, welche die Energie des Mannes im lauten Schreien und heftigen Betonen suchen, werden davon nicht befriedigt sein; wer aber mit der Ruhe des Richters liest, und für aktenmäßige Aufklärung ein Verständniß hat, wird sagen, daß mit der ruhigen Untersuchung dem Lande ein wirklicher Dienst geleistet worden ist. Von den Lobpreisern des Hrn. v. Diest und des Hrn. Glagau wünsche ich nicht gelobt und anerkannt zu werden. Ich habe das Land zum Richter angerufen und nicht die Vertheidiger einer Handlungsweise, die der Sache weit mehr oder doch ebenso geschadet haben als die Gründungen selbst. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wachler (Schweidnitz), selbst Staatsanwalt, hält es für seine Pflicht, die Anklage v. Ludwig's, daß die Staatsanwälte eine Vorliebe für politische Prozesse und eine Abneigung hätten gegen die Gründer vorzugehen, nicht unwidersprochen zu lassen, kommt auf die von v. Jagdzewski neulich erwähnte Thatsache zurück und dankt dem Justizminister dafür, das er eine Interpretation eines der Maigesetze durch den Cultusminister den Staatsanwälten nicht schlechthin zur Nachachtung, sondern nur zur Kenntnißnahme mitgetheilt und dadurch ausgedrückt habe, daß die Justiz in der Person der Staatsanwälte nicht untergeordnet werde. Wenn dadurch Ungleichheiten in der Behandlung einzelner Fälle entstünden, so sei das menschlich und werde immer stattfinden, so lange nicht unfehlbare Menschen zu Staatsanwälten gemacht werden. Die Ausgleichung liege in der Entscheidung der höchsten Instanz.

Abg. v. Ludwig hat nur in seinem, nicht im Namen des Centrums gesprochen, will sich aber nicht von Lasker als eine Kaffeeschwester schildern lassen, die gemeine Verleumdungen im Landtag vorbringt, auch nicht als den leichtfertigen Mann, der mit unerwiesenen Thatsachen um sich wirft. Welche Thatsachen hat er denn behauptet? Er hat nur auf Glagau verwiesen und gewünscht, daß der Justizminister für die Staatsanwälte nach Provinzen Listen über die durch dieses Buch verdächtigten Personen anfertigen und eventuell das Scrutinialverfahren einleiten ließe. Speziell wäre (pag. 108) die patriotische Gründung „Borussia" zu empfehlen. Herr v. Diest ist übrigens ein Ehrenmann der ersten Kategorie.

Abg. Lasker: Auf die Versicherung des Vorredners, keine unerwiesenen Thatsachen vorgebracht zu haben, ist zu antworten mit dem Bibelspruch: „Sie ißt, wischt sich den Mund und fragt sofort: was habe ich gethan?" (Sprüche Salomonis Kap. 30 V. 20).

Abg. Haucke (Staatsanwalt): Niemals ist ein Erlaß die Gründer schonend zu behandeln an die Staatsanwälte gelangt, für deren Pflichten Hr. v. Ludwig wenig Verständniß zeigt, wenn er von ihnen verlangt, daß sie Glagau's Buch studiren sollen, um auf Grund desselben oder irgend einer Zeitungsnotiz das Scrutinialverfahren einzuleiten.

Reg.-Comm. Rindfleisch: Was die angebliche Verfolgungssucht der Staatsanwalte betrifft, so liefert dafür das Verhältniß der Verurtheilungen zu den erhobenen Anklagen den besten Maßstab. Es wurden wegen politischer Vergehen gegen die Presse im Jahre 1875: 415. Untersuchungen eingeleitet, von denen 327 mit Verurtheilungen endeten; 1876 erfolgte in 173 von 225 Fällen eine Verurtheilung. Die Freisprechungen bildeten also in diesen beiden Jahren 18 und $17^1/_2$ Prct. Nach den Mittheilungen des statistischen Büreaus stellt sich bei allen gemeinen Verbrechen und Vergehen das Verhältniß genau ebenso oder noch ungünstiger, indem der Procentsatz der Freisprechungen zwischen 18 und 19 schwankt.

Abg. Witte mißbilligt die Ungleichheiten in der Remuneration der Richter und Räthe, insbesondere in Berlin. Die Größe der Stadt und die lokalen Preise müßten allen Richtern und Räthen in gleicher Weise angerechnet werden. Uebrigens bedürfe das Gehalt der preußischen Richter im Allgemeinen dringend der Aufbesserung. — Die rheinischen Abgg. Röckerath, v. Fürth und Biesenbach verlautbaren einige Wünsche in Betreff verschiedener Kategorien rheinischer Gerichtsbeamten.

Abg. Schröter bespricht den Mangel an Richtern, seinen schädlichen Einfluß auf den Geschäftsgang und die Berufsfreudigkeit der gerichtlichen Subalternbeamten und den schlechten Zustand der Gerichtslokale, der jüngere Juristen vom Richteramt abschrecke. Die gerichtlichen Subalternbeamten ständen 3—4 Rangstufen im Gehalt unter den Subalternbeamten der Verwaltung, und trügen doch eine bedeutend größere Arbeitslast und Verantwortlichkeit. Schleunige Abhilfe sei um so dringender, als bei der neuen Gerichtsverfassung Arbeit und Verantwortung immer mehr und mehr auf den Amtsrichter fällt. — Reg.-Commiss. Rindfleisch stellt die Abhilfe dieser Mißstände in nahe Aussicht.

Abg. Wetzki wünscht durch Aufbesserung der Gehälter der gerichtlichen Dolmetscher in den polnisch redenden Landestheilen wissenschaftlich besser qualificirte Leute, und auch polnische Jünglinge für diesen Dienst zu gewinnen. — Geh.-Rath Rindfleisch betont das Interesse der Staatsregierung an der materiellen und wissenschaftlichen Hebung des Dolmetscherstandes, die Schwierigkeiten bei Beschaffung des geeigneten Personals hätten sich aber seit der zuletzt angestellten Enquête noch erheblich vermehrt. Deshalb sei die Regierung bis zur neuen Organisation der Gerichte mit einer Abschlagszahlung vorgegangen.

Bei Tit. 11 (Strafgefängniß in Berlin) bemerkt Abg. Cremer, daß die wegen der Gefängnißarbeit erhobenen Vorwürfe nicht begründet seien. Die Lohnsätze seien zwar im Verhältniß zur freien Arbeit minimal, jedoch kämen ja auf circa $7^1/_2$ Millionen freie Arbeiter nur 25000 Gefangene, die Concurrenz sei also nicht so bedeutend. Die Dauer der Gefangenschaft sei sehr ungleich, die Zahl der Arbeiter also für den Unternehmer schwankend, ebenso wie ihre Arbeitsfähigkeit. Dadurch, daß die Gefangenen sich ihren Fähigkeiten gemäß beschäftigen lassen dürfen, entstehe eine Vielfältigkeit, die eine gewinnreiche Massenproduction für den Unternehmer nicht gestattet. Am besten würde der Staat in den Strafanstalten seine eingenen Arbeiten für Militärzwecke ꝛc. billig anfertigen oder wie in England einzelne Industriezweige daselbst ausschließlich betreiben zu lassen und gleichsam zu monopolisiren. An Plötzensee habe er auszusetzen das schlechte Trinkwasser, die durch das Rieselfeld verdorbene Luft und den mangelhaften katholischen Gottesdienst. — Geh. Oberjustizrath Starcke: Die nur zu kurzer Strafe verurtheilten Gefangenen können der Privatindustrie nicht viel Concurrenz machen; die Durchschnittsdauer der Haft beläuft sich auf 2 Monate. Die Arbeitsunternehmer dürfen sich die Arbeiter nicht aussuchen, sondern müssen die ihnen zugewiesenen Arbeiter, die manchmal gar nicht handwerksmäßig geübt sind, beschäftigen ohne Rücksicht darauf, ob sie Absatz haben oder nicht. Deswegen ist ein Vergleich des Gefangenenlohnes mit den Lohnsätzen freier Arbeiter wohl nicht zulässig. Daß man größere Industrien einführen sollte, scheint der Regierung nicht praktisch; Belgien hat damit schlechte Erfahrungen gemacht. Was das schlechte Trinkwasser angeht, so ist in der neueren Zeit Abhilfe geschaffen. Ueber mangelhaften katholischen Gottesdienst ist eine Beschwerde noch nicht eingegangen. — Abg Windthorst (Meppen) hält die Ausrede, daß noch keine Beschwerde seitens eines Gefangenen über ungenügende Beschaffenheit des Gottesdienstes eingegangen sei, nicht für stichhaltig, da ein Gefangener nicht wagen werde, eine solche Beschwerde zu erheben. Es wäre vor Allem nothwendig, einen geordneten, regelmäßigen katholischen Gottesdienst in den Gefängnissen einzuführen. — Abg. Cremer bemerkt, daß in den Gefängnissen sehr wohl Stückarbeit getrieben werden könne, da auch in allen großen Industriezweigen von den einzelnen Arbeitern nur bestimmte Stücke des Fabrikats gefertigt werden.

Mit dieser Debatte schließt die zweite Berathung des Justizetats. Es folgt der Etat des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. — Abg. Schweineberg bemerkt bezüglich der Rückzahlungen der aus dem früheren Meliorationsfonds gewährten Darlehne, daß mehrfache und nicht immer unbegründete Beschwerden laut geworden sind. Die Meliorationsgesellschaft, zwangsweise durch Regierungs-Verordnung gebildet, muß ihre ersten Ausgaben durch Anleihen decken, die den Grundbesitz belasten. Zur Zeit ihrer Rückzahlung aber ist der Vortheil schon lange dem Staate zu Gute gekommen durch die Hebung der Steuerkraft ganzer Gegenden, und auch andere Leute, die zu den Kosten nicht beigetragen haben, genießen den Vortheil. Deshalb sollte bei der Rückzahlung der Darlehen die größte Milde und Nachsicht geübt werden, weil sonst der Grundbesitz in dem betreffenden Verbande vollständig leistungsunfähig werden könnte. — Minister Friedenthal: Man müsse erst das Material vor Augen haben, um erkennen zu können, ob die betreffenden Gesellschaften wirklich leistungsunfähig sind.

Abg. Bernhardt wünscht in dem Landesökonomie-Collegium außer den landwirthschaftlichen auch die forstlichen Interessen vertreten zu sehen. — Minister Friedenthal hält diesen Wunsch im Landesculturinteresse für sehr berechtigt. Das Collegium laborire aber schon an einer Ueberzahl von Mitgliedern, welche seine Wirksamkeit sehr hemme. Bei seiner bevorstehenden Reorganisation werde dem Wunsche des Vorredners genügt werden. — Abg. Schmidt (Stettin): Bisher wurde nicht die Verstärkung, sondern die Aufhebung des Collegiums gefordert, dessen der Minister zum technischen Beirath nicht bedürfe, er könne sich ja bei einem einzelnen Manne Rath holen, wie er dies in Betreff des Colorado-Käfers gethan hat. — Minister Friedenthal: Soweit sich das Collegium als Ackerparlament entwickelt hat, ist es vom Uebel; als technischer Beirath kann es dem Staate ersprießliche Dienste leisten. — Abg. v. Benda hofft, daß die Aeußerung Bernhardt's wenigstens nicht zu einer Vermehrung des ohnehin schon unförmlichen Collegiums führen werde. Die Landwirthschaftsfragen sind nicht mehr preußische, sondern deutsche, und es wäre daher wohl rathsam, einen deutschen Landwirthschaftsrath einzuführen. — Minister Friedenthal: Behufs Herstellung einer organischen Verbindung zwischen dem Landesökonomie-Collegium und dem deutschen Landwirthschaftsrathe ist eine Commission eingesetzt worden.

Abg. Jungck verlangt Maßregeln zur Vertilgung der Distel und der Wucherblume, insbesondere in den östlichen Provinzen. — Der Minister stellt sie in Aussicht.

Auf eine Anfrage Krech's, ob seitens der Staatsregierung eine Vorlage zur Förderung des Ablösungsverfahrens von Realberechtigungen gemäß dem Gesetze von 1872 zu erwarten, besonders mit Rücksicht auf die durch Rentenbanken vorzunehmende Vermittelung der Ablösung, erwidert der Minister, daß eine solche Vorlage noch nicht in Aussicht stehe.

Die weitere Berathung dieses Etats wird auf Freitag verlegt.

Danzig, 16. November.

Im Abgeordnetenhause mißbrauchte gestern der ultramontan-agrarische Abg. v. Ludwig, das bekannte Mitglied der Gesellschaft Diest-Niendorf-Glagau-Gehlsen-Meyer, den Budgettitel „Staatsanwälte", um mit leidenschaftlichen Tönen und Geberden den Schmutz des auf den Gründerschwindel gefolgten sattsam bekannten und gezeichneten Verleumderunfugs nochmals aufzurühren. Er hatte dabei die Stirn, dem Abg. Lasker vorzuwerfen, dieser sei bei seiner Aufdeckung gründerischer Praktiken vor seinen eigenen Fractionsgenossen stehengeblieben, obgleich die gänzliche Grundlosigkeit dieses Vorwurfs schon einmal öffentlich dargethan worden ist unter Berufung auf die übrigen Mitglieder der Untersuchungscommission, die die Folge der berühmten Rede des Abg. Lasker vom Februar 1873 war. Dieser sah sich daher noch einmal veranlaßt, seine eigene Thätigkeit in dieser Richtung scharf und reinlich zu scheiden von denen, die später in seine Spur eingelenkt sind, ohne es mit den Thatsachen gleich genau zu nehmen und obendrein zu offenbaren Tendenz- oder Sensationszwecken. Der Abg. v. Ludwig hatte auch das Ergebniß der damaligen Untersuchungs-Commission „erbärmlich" nennen zu dürfen geglaubt; der Ab. Lasker entgegnete ihm, amtliche

Darstellungen seien mit der dem Richter ziemenden Ruhe abzufassen und nicht mit den Farben und dem Tone, der den Sensationsschriftsteller charakterisire oder den anklagenden Parteimann. Der Beifall des Hauses bezeugte, daß dieses der ewigen Wiederaufwärmung solcher Dinge gründlich müde ist und seine Stellung ein für allemal genommen hat. Abg. Wachler-Schweidnitz knüpfte daran noch eine kräftige Zurückweisung der Angriffe, welche gestern, wie schon vor einigen Sitzungen durch einen der polnischen Abgeordneten gegen die Staatsanwälte geschleudert wurden, entweder weil sie in vereinzelten Fällen möglicherweise geirrt haben, oder gar weil sie nach dem Gesetz und nicht nach der besonderen Anschauungsweise ihnen nicht einmal vorgesetzter Verwaltungsbehörden verfahren. Solche Ausfälle, wenn ungerügt hingenommen, nagen, wie er sagte, an dem Gesetzlichkeitssinn des Volks, und verlangen daher den entschiedensten Protest. — Die eigentliche Arbeit der Sitzung galt dem Justiz- und dem Landwirthschaftsetat.

Ueber das Ausführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen, das uns heute auch schon im Wortlaut vorliegt, bringen wir unten weitere eingehende Mittheilungen. Beide Justizvorlagen werden bekanntlich, nachdem sie die erste Berathung im Hause passirt haben, einer Commission zur weiteren Vorberathung überwiesen werden. Vermuthlich wird sich diese Commission in zwei Gruppen theilen, von denen die eine das Ausführungsgesetz, die andere das Gesetz über die Oberlandesgerichte und Landgerichte prüfen wird, welches letztere zwar nur wenige Paragraphen enthält, wegen der zahlreichen örtlichen Interessen, die dabei concurriren, aber eine sehr eingehende Vertiefung in's Detail verlangt. Wir halten mit unserem Urtheil über das Einführungsgesetz inzwischen zurück, da die Vorlage ihrer Wichtigkeit, wie ihres Umfanges wegen, eines eingehenden Studiums bedarf.

Die Wegeordnungscommission hat in ihrer letzten Sitzung die wichtige Frage der Vertheilung der Wegebaulast entschieden. Nach § 24 des Entwurfs soll die Vertheilung der Wegebaulast in den Gemeinden nach dem für die Gemeindelasten bestehenden Vertheilungsmaßstabe erfolgen, und § 25 will für den Fall, daß ein Maßstab für die Vertheilung der Gemeindelasten nicht besteht, und bis dahin, daß ein solcher zu Stande kommt, den Gemeinden die Beschlußfassung über die Vertheilung der Wegebaulast oder für Beschlußfassung über die Vertheilung der Gemeindeabgaben bestehenden Beschränkungen überlassen. Statt dessen beantragte der Abg. Rickert: Soweit schon eine Vertheilung der Wegebaulast nach Herkommen oder sonst zu Recht besteht, behält es dabei bis zum Erlaß der Landgemeindeordnung und des Gesetzes über die Communalbesteuerung sein Bewenden. Den Gemeinden bleibt es jedoch überlassen, schon vorher eine anderweitige Regelung der Wegebaulast nach Maßgabe der Vorschriften der § 10 u. ff. der Kreisordnung für die östlichen Provinzen vom 13. Dezember 1872 zu beschließen. Zu dem letzteren Satze lag ein Antrag des Abg. Hänel vor, welcher da, wo die Wegebaulast lediglich auf dem Grundbesitze lastet, diese auch in Zukunft beibehalten wissen wollte. Ein Antrag Wisselinck wollte den Gemeinden die Möglichkeit geben, die juristischen Personen und Forensen zu der Wegebaulast heranzuziehen. Schließlich wurde, unter Ablehnung der übrigen Anträge, der Antrag Rickert angenommen, demselben jedoch das Alinea 2 des § 24 der Regierungsvorlage hinzugefügt, nach welchem es den Gemeinden vorbehalten bleibt, je nach Bedürfniß zu beschließen, ob und in wie weit die einzelnen Verpflichteten ihre Beiträge in Geld oder in Naturaldiensten gewähren können. In der langen Debatte wurde allgemein anerkannt, daß man jetzt nur einen vorläufigen Nothbehelf schaffen könne. Es wurde ausgeführt, daß man bis zum Erlaß der Landgemeinde-Ordnung und des Communalsteuer-Gesetzes am besten thäte, es betreffs der Vertheilung der Wegebaulast beim Alten zu lassen. Sollte aber jetzt schon eine neue Regelung stattfinden, so müßte den Gemeinden vorgeschrieben werden, daß sie die Vertheilung der Last jedenfalls nicht lediglich auf Grund der Personalsteuern erfolgen dürfe. — Im Zusammenhang mit der vorstehend behandelten Frage hatte Abg. Frentzel folgenden Paragraphen beantragt: „In denjenigen Landgemeinden, in welchen die Wegebaulast nicht ausschließlich auf den Grundbesitz umgelegt wird, ist das Stimmrecht in den Gemeinden fernerhin durch Grund- oder Hausbesitz nicht bedingt, vielmehr sind zur Theilnahme an dem Stimmrecht auch Diejenigen zuzulassen, welche bei Erfüllung der anderweitigen für das Stimmrecht maßgebenden gesetzlichen Erfordernisse zu den Gemeindelasten herangezogen werden." Dieser Versuch einer Regelung des Stimmrechts durch einen Paragraphen der Wegeordnung wurde von der großen Mehrheit der Commission nicht für zulässig erachtet.

Die für übermorgen in Aussicht genommene Freihändlerversammlung in Berlin hat auf das Ersuchen auswärtiger Theilnehmer noch hinausgeschoben werden müssen.

Der Freihändler-Congreß wird sich, wie es scheint, auch für Retorsion, für einen Zollkrieg mit Oesterreich aussprechen, weil man der Meinung ist, im anderen Falle würde die schutzzöllnerische Tendenz vollständig auch in Deutschland zur Herrschaft gelangen. Wenn wir uns nicht für den frischen, fröhlichen Zollkrieg mit Oesterreich begeistern können, so liegt dies darin, daß wir fürchten, was nach diesem Kriege kommt. Einen Krieg herbeizuführen, ist nicht gar schwer; wenn er aber erst begonnen hat, so ist es kaum möglich, ihn in vorher gezogenen Grenzen einzuschränken. Vielleicht wirkt die Drohung mit dem Kriege schon so einschüchternd, daß man sich an der Donau noch eines Andern besinnt. Aber als der russische Czar vor einem Jahre seine Moskauer Rede hielt, dachte er auch nicht ernstlich an einen Krieg, er wollte nur die Pforte durch Kriegsdrohung zum Nachgeben bringen. Nachdem das unheilvolle Wort entflohen, war bei der Halsstarrigkeit der Türken der friedliebende Czar nicht mehr im Stande, den Krieg und das ihn begleitende unsägliche Elend abzuwenden. Es kann auch bei einem Zollkriege mit Oesterreich ganz anders kommen, als es jetzt berechnet wird; so ist die Leidenschaften hüben und drüben entflammt sind, so sind sie eben so sehr in Rechnung zu ziehen, wie die jetzt vorgeführten Gründe.

Immerhin können wir nicht leugnen, daß ein Zollkrieg mit Oesterreich für uns manche Chancen des Sieges für sich hat. Wir können sehr einschneidende Maßregeln beschließen, welche gerade die Kreise treffen, die in Oesterreich nach dem „autonomen" Tarife geschrieen haben. Wir können die österreichischen Fabrikanten und die ungarischen Landwirthe und Weinbauer treffen. Wenn wir wirklich den Sieg erringen, so tritt erst dann ein, was wir fürchten, das ist ein Zollkrieg mit Rußland, der Die, denen er helfen soll, vollends ruinirt. Fürst Bismarck hat uns bereits im Dezember einen Zollkrieg mit Rußland in Aussicht gestellt, und wenn die von ihm empfohlenen Retorsionen gegen Oesterreich ihr Ziel erreicht haben, so werden sie gegen Rußland gleichfalls nicht ausbleiben. Nun könnte uns ja Nichts erwünschter sein, als eine kurze Zeit des Krieges, wenn sie wirklich auch zum Siege, zur endlichen Erschließung der russischen Grenze führte. Ein Zollkrieg mit Rußland böte aber viel weniger Aussichten des Sieges als ein solcher mit Oesterreich. Die durch einen Zollkrieg im russischen Reiche am meisten geschädigt werden, haben bei der Entscheidung über die Handelspolitik gar nichts zu sagen, und die Etwas zu sagen haben, werden nicht getroffen. Darum sagten wir, wir fürchten weniger den Zollkrieg mit Oesterreich, als das, was nach ihm kommt.

In Frankreich scheint die Katastrophe immer näher zu rücken. Wem sie zu gute kommen wird, ersehen wir daraus, daß die Bonapartisten immer mehr in den Vordergrund treten. Die Besatzungen der Pariser Forts werden verstärkt, der Commandeur der Versailler Truppen, welcher vielleicht zu einem Handstreich nicht zu gebrauchen ist, wird durch einen Bonapartisten ersetzt. Man fürchtet in Paris das Schlimmste und bereitet sich zum Widerstande vor. Noch einen Schimmer von Hoffnung hatte man daran, daß der Kriegsminister Berthaut erklärt haben soll, so lange er auf seinem Posten sei, werde er nicht dulden, daß die Armee durch einen Staatsstreich mißbraucht werde. Jetzt heißt es schon, Berthaut werde durch einen Bonapartisten, General Douay, ersetzt werden. Noch setzen die Republikaner ihre Hoffnung auf die „Constitutionellen" des Senats, ein Dutzend Weiber männlichen Geschlechts, welche in der ersten Kammer das Zünglein an der Wage bilden. Sie scheinen sich jetzt schon gänzlich dem Marschall und der Reaction in die Hände geworfen zu haben. Gestern waren vier Senatoren zu wählen; die Rechte und die Linke hatten ihre Candidatenliste aufgestellt; es hieß, die „Constitutionellen" würden von der Liste der Rechten zwar drei (General Chabaud-Latour, Graf Grefulhe und Lucien Brun) ihre Stimmen geben, nicht aber Grandperret, dem einstigen Generalprocurator und Justizminister des Kaiserreichs; anstatt seiner wollten sie für Alfred André, den Candidaten der Linken, stimmen. Der Telegraph meldet uns oben, daß die ganz reactionäre Liste durchgangen ist, die alten Weiber haben sich einschüchtern lassen, sie sind schon den Broglie und Fourtou verfallen.

In Wien hat man wieder einmal Bange, daß Serbien sich am Kriege betheiligen und sich Bosnien holen könne. Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" hebt auf das Nachdrücklichste hervor, daß Serbien unter keiner Bedingung darauf rechnen könne, seine ehrgeizigen Pläne auf bosnische Gebietstheile erfüllt zu sehen. Rußland werde, bei dem Friedensschlusse vor die Wahl zwischen der österreichischen Regierung und Serbien gestellt, keinen Augenblick zögern, sich für Oesterreich zu entscheiden. Nur wenn durch den Eintritt Serbiens in die Action ein fait accompli geschaffen würde, welches unmittelbar die österreichischen Interessen verletzte, müßte die österreichische Monarchie ihre beobachtende Stellung aufgeben. — Das „Fremdenblatt" betont weiter, daß die Eroberungen des Fürsten Nikita in Albanien nicht unmittelbar in die Sphäre der österreichischen Interessen fallen. Ein Protest gegen dieselben würde übrigens gleichbedeutend mit einem directen Eintreten für die Türkei sein. Alle Erfolge der Russen, Rumänen, Serben und Montenegriner bildeten kein Präjudiz für die definitive Neugestaltung, über welche ganz Europa zu entscheiden haben werde.

Disraeli erinnerte bekanntlich auf dem Lordmayors-Banket an die Versprechungen des Zaren vor dem Kriege, daß Rußland keine Annexionen beabsichtige. Ein von der Kanzlei Gortschakoff's inspirirter Artikel einer Bukarester Zeitung erklärt, daß jene Worte nur gesprochen seien, um andern Mächten den Wunsch nach Frieden nahezulegen (?). Nach dem Krieg und dessen Opfern werde Rußland nicht mehr gebunden sein. Trotz England und allem werde es beim Friedensschluß nur seinem eigenen Gutdünken folgen. Reformen in der Bulgarei seien nicht mehr ausreichend. Es bedürfe dort einer endgiltigen Regelung.

Die türkische Botschaft in Berlin läßt durch die türkenfreundliche „Voss. Ztg." die Gerüchte dementiren, welche die „Pol. Corr." über den Sultan Murad verbreitet. Die ganze Sache beschränkt sich auf die Entlassung einiger Palast-Bediensteten, die sich in ein Intriguenspiel eingelassen haben. Sie sind durch ein neues Personal ersetzt. Ob die „Voss. Ztg." selbst ihrem Dementi Glauben schenkt?

Die Ereignisse in Westbulgarien haben in den letzten Wochen die ganze Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, von dem ostbulgarischen Kriegsschauplatze hört man seit einiger Zeit nur von Inspectionsreisen Suleiman Paschas, von ziemlich problematischen Vorstößen der russischen Dobrudscha-Armee und hie und da von einem Küstenkampfe zwischen ungeschickt geführten türkischen Kriegsschiffen und tollkühnen russischen neu armirten Handelsschiffen und Torpedo-Kutters. Wie es jetzt heißt, will Suleiman Pascha im Falle Osman Pascha in Plewna zur Capitulation gezwungen würde, nur die nöthigen Garnisonen in den Donaufestungen zurücklassen und mit dem größten Theile seiner Armee über die östlichen Balkanpässe nach Rumelien gehen, um dasselbe gegen eine neue russische Invasion zu schützen und im schlimmsten Falle Adrianopel zu vertheidigen. Die Stellung der beiderseitigen Streitkräfte hat sich in den letzten Wochen auf dem äußersten östlichen Kriegsschauplatze nicht merklich verändert. Die russische Dobrudscha-Armee steht noch immer vor dem Trajans-Walle, mit ihrem Hauptquartiere in Tschernavoda und in befestigten Stellungen bei Medschidie und Küstendsche. Forcirte Recognoscirungen mit kleineren aus drei Waffengattungen bestehenden Abtheilungen wurden zwar vorgenommen und in diesen Expeditionen ist man südlich bis nahe an Bazardschik und an der Meeresküste bis Kavarna vorgedrungen. Ebenso sind Cavallerie-Abtheilungen westlich bis Kusgun und auch näher an Silistria gelangt, aber zu einem wirklichen Vordringen einer größeren Truppen-Abtheilung ist es nicht gekommen und dürfte auch nicht früher kommen, als bis in Westbulgarien die Würfel gefallen sind.

Deutschland.

× **Berlin**, 15. Nov. Der lange erwartete Entwurf eines **Ausführungsgesetzes** zum **deutschen Gerichtsverfassungsgesetze** ist endlich erschienen, freilich einstweilen noch ohne Motive. Große Principienfragen sind in demselben nicht zum Austrag zu bringen. Aehnliche Widersprüche mit dem Reichsgesetze, wie jüngst ein solcher in dem sächsischen Ausführungsentwurf zu constatiren war, sind nicht zu bemerken, würden sich auch nach dem Geiste der bisherigen preußischen Gerichtsverfassung von selbst verbieten. Vorwiegend werden technische Detailfragen den Mittelpunkt der parlamentarischen Berathung bilden. In ihrer äußern Anordnung lehnt sich die Vorlage im Wesentlichen an das Gerichtsverfassungsgesetz an. An der Spitze der aufzuhebenden Gerichte steht das Obertribunal. Preußen konnte schlechterdings nicht anders handeln, wenn es nicht allen particularistischen Gelüsten im Reich sozusagen die Sanction geben wolle. — Nach § 5 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz finden die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes in Ansehung der Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien sowie der Mitglieder der fürstlichen Familie Hohenzollern nur insoweit Anwendung, als nicht besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Bestimmungen enthalten. Die Mitglieder der preußischen Königsfamilie sowie des hohenzollernschen Fürstenhauses haben bis jetzt ihren persönlichen Gerichtsstand vor dem mit dem Kammergerichte zu Berlin verbundenen Geheimen Justizrath. Nach dem gegenwärtigen Entwurf wird der Geheime Justizrath unter entsprechender Anwendung des Art. III. des Gesetzes vom 26. April 1851, nach welchem der Geheime Justizrath aus 12 Mitgliedern des Kammergerichts besteht, von den 5 die erste und 7 die zweite Instanz bilden, bei dem Oberlandesgerichte zu Berlin gebildet. Die Gerichtsbarkeit letzter Instanz in den zur Zuständigkeit des Geheimen Justizraths gehörenden Rechtsstreitigkeiten wird durch ein besonderes Gesetz bestimmt, insofern dieselbe nicht in Gemäßheit des § 3 des Einführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze dem Reichsgericht übertragen wird. — Betreffs der **Schöffengerichte** hatte das Gerichtsverfassungsgesetz der Landesgesetzgebung anheimgegeben, außer den durch das Reichsgesetz bezeichneten Beamten noch weitere höhere Verwaltungsbeamte von der Wählbarkeit zum Schöffen auszuschließen. Der Entwurf fügt nun den bereits Ausgeschlossenen noch hinzu: die vortragenden Räthe der Ministerien einschließlich des General-Inspectors des Katasters, die Provinzialsteuerdirectoren, den Dirigenten der Direction für die Verwaltung der directen Steuern in Berlin. Bekanntlich werden die Schöffen eines **Amtsgerichtsbezirks** alljährlich durch einen Ausschuß gewählt, welcher aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und einem von der Regierung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten, sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzern besteht. Ueber die Wahl der Beisitzer bestimmt der Entwurf nun das Folgende: die Vertrauensmänner des Ausschusses werden durch die **Kreisvertretungen** und durch die Vertretungen der einem Amtsverbande nicht angehörigen **Städte** gewählt. Erstreckt sich der Bezirk des Amtsgerichts über mehrere wahlberechtigte Verbände, so ist die von jedem einzelnen Verbande zu wählende Anzahl der Vertrauensmänner unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl durch den Amtsrichter zu bestimmen. Die Vorschriften der §§ 32—35 des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes über die Berufung zum Schöffen- und Geschworenenamte finden auf die zu wählenden Vertrauensmänner entsprechende Anwendung. Die Wahl erfolgt nach der absoluten Mehrheit der Stimmen. Die Vertrauensmänner wie die Schöffen erhalten eine Entschädigung für Reisekosten. — Nach § 9 des Einführungsgesetzes können in einem Bundesstaate, in welchem mehrere Oberlandesgerichte errichtet werden, die zur Zuständigkeit der Oberlandesgerichte gehörenden Revisionen und Beschwerden in Strafsachen ausschließlich einem der mehreren Oberlandesgerichte zugewiesen werden. In Folge dessen bestimmt § 42 des gegenwärtigen Entwurfs: „Das **Oberlandes-Gericht in Berlin** ist ausschließlich zuständig für die Verhandlung und Entscheidung: 1) über die nicht zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Revisionen gegen Urtheile der Strafkammern in erster Instanz; 2) über die Revisionen gegen Urtheile der Strafkammern in der Berufungsinstanz und über alle Beschwerden gegen Entscheidungen der Strafkammern, sofern eine nach Landesrecht strafbare Handlung den Gegenstand der Untersuchungen bildet." Außerdem ist folgender § 86 hervorzuheben: „Die Gerichtsbarkeit für die Verhandlung und Entscheidung der vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei den aufgehobenen Gerichten anhängig gewordenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen wird durch ein besonderes Gesetz geregelt. Behufs Erledigung der bezeichneten Angelegenheiten können bei den Oberlandesgerichten Hilfssenate und bei den Landgerichten Hilfskammern gebildet werden. Der Justizminister bestimmt die Zusammensetzung der Hilfssenate und Hilfskammern, sowie die Vertheilung der Geschäfte derselben. Mit der Wahrnehmung der richterlichen Geschäfte in den Hilfssenaten und Hilfskammern können, außer etatsmäßig angestellten Richtern, Gerichtsassessoren und einstweilig in den Ruhestand versetzte Richter beauftragt werden.

△ **Berlin**, 15. Nov. Die **Motive** zu dem heute Morgen vertheilten Gesetz über die Ausführung des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes in Preußen, werden morgen erscheinen. Sie sind ungemein umfangreich und zerfallen in eine **allgemeine** und **besondere** Begründung. Die allgemeine Begründung verbreitet sich über den Zusammenhang des Entwurfes mit dem Gerichtsverfassungsgesetz für das Reich und betont, daß im Allgemeinen der Gesichtspunkt maßgebend gewesen sei, die Bestimmungen des letztgedachten Gesetzes thunlichst an das bestehende preußische Recht, oder wenigstens an das im größten Theile der Monarchie geltende Recht anzuschließen. Die meisten Vorschriften sind, wie die Motive hervorheben, von überwiegend technischem Charakter ohne weittragendere Bedeutung. Ausgenommen davon sind zwei Punkte, die Aufhebung des Obertribunals und die Einführung einer einheitlichen höchsten Instanz für Rechtsprechung in nicht streitigen Angelegenheiten. Ueber diese beiden Punkte enthält die besondere Begründung eine eingehendere Erläuterung.

— Der **Kaiser** hat sich heute Nachmittag nach Springe begeben und gedenkt am Sonnabend Abend hierher zurückzukehren.

— Der **Kronprinz** hat den Kaiser zur Theilnahme an den Hofjagden nach Springe begleitet und wird nach Beendigung derselben von Hannover aus zu seiner Familie nach Wiesbaden zurückkehren.

Karlsruhe, 15. Novbr. Der neue Landtag wurde heute von dem Großherzoge von Baden persönlich eröffnet. Die **Thronrede** gedenkt der persönlichen Anwesenheit des deutschen Kaisers bei den großen Herbstübungen des 14. Armeecorps, welche zu des Großherzogs inniger Freude ein lebhafter Anlaß wurden, um dem erhabenen Gründer und Schirmer des Reiches die dankbarste Verehrung und die unwandelbare Treue Badens erneut kundgeben zu können. Mit besonderer Genugthuung gedenkt der Großherzog der vom Kaiser, ihm, seinem Hause und dem Lande gewordenen Zeichen des Vertrauens und der Zuneigung. Die Regierung stehe in den freundlichsten Beziehungen zu den Reichsorganen und sei eifrigst bestrebt, mitzuwirken für die Befestigung und Vervollkommnung der Reichseinrichtungen. Mit der Vervollkommnung der Reichsjustizgesetze sei dem gerichtlichen Verfahren für das ganze Reichsgebiet die Reichseinheit gegeben. Dieses große nationale Gesetzeswerk gewähre den Gesetzgebungen der einzelnen Staaten nach verschiedenen Seiten hin Spielraum. Die Thronrede verheißt Vorlagen, betreffend das Einführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen, das als Hauptaufgabe betrachte, im Einklange mit dem Sinne und dem Geiste der neuen Reichsgesetze die eingelebten, bewährten Reichseinrichtungen Badens thunlichst zu erhalten. Es wird ferner eine Vorlage eingebracht werden betreffend eine neue Regelung über die Aufbringung des Gemeindeaufwandes, sowie der Kosten zum Baue von Kirchen und Pfarrhäusern; hinsichtlich der letzteren sind die Kosten nur von den Angehörigen der betheiligten Confessionen zu bestreiten. Ferner soll eine Vorlage über die Einrichtung von **Handelskammern** eingebracht werden. In Rücksicht auf wichtige Landesinteressen ist, zur Vermeidung einer Steuererhöhung, eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Staatsschulden in Aussicht genommen. Den Eisenbahnbau betreffend halte es die Regierung für angezeigt, die Ausführung zwar beginnen und die Unternehmungen eifrig vollenden zu lassen, weiterhin herantretende Bedürfnisse jedoch mit verdoppelter Sorgfalt zu prüfen. (W. T.)

Münster, 15. November. Das hiesige Appellationsgericht hat heute das Urtheil in der Untersuchungssache gegen den ehemaligen Bischof **Brinkmann** und Genossen veröffentlicht. Dasselbe **spricht** den Bischoff **frei** und bestätigt das freisprechende Urtheil erster Instanz gegen die mitangeklagten Geistlichen v. Noel, Schürmann und Dr. Richters. Der Generalvicar Dr. **Giese** wurde von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen, dagegen wegen Beiseiteschaffung von Urkunden und Acten zu 2 Jahren Gefängniß **verurtheilt**. Der Geistliche Fievez erhielt 3 Monate Gefängniß, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wird, und der Geistliche Haversath 6 Wochen Gefängniß. (W. T.)

Hannover, 12. Novbr. Der „Hann. Kur." schreibt: Wir werden durch die Nachricht überrascht, daß laut Verfügung des Finanzministers die hiesige königliche **Münze** Mitte März nächsten Jahres **eingehen** soll.

Frankreich.

Paris, 13. November. **MacMahon** empfing gestern wieder Vertrauensdeputationen von den Bonapartisten des Senats und von der Rechten des Abgeordnetenhauses. Er erklärte aufs Neue er werde so lange auf seinem Posten verbleiben, als er sich auf den Senat stützen könne. „Wenn die Kammer", sagte er zu der zweiten Deputation, „den Boden der Gesetzlichkeit verlassen sollte, so werde ich meine Maßregeln treffen." — In einer gestern von **Senatoren der Rechten** abgehaltenen Versammlung ist der Gedanke angeregt worden, dem Herzog Decazes einen der vier erledigten Plätze lebenslänglicher Mitglieder des Oberhauses anzutragen; der Minister soll dies jedoch dankend abgelehnt haben. In derselben Versammlung hielt Bocher eine Rede, in welcher er aufs Neue und sehr entschieden die Nothwendigkeit betonte, ein Ministerium aus der republikanischen Majorität zu bilden. Herr Bocher ist bekanntlich einer der einflußreichsten Führer der Fraction der Verfassungstreuen. — Der „Moniteur universel" schreibt: „Die Unterredungen, welche der Marschall Sonnabend Abend (in der Soirée) mit den einflußreichen Mitgliedern der Rechten des Senats und des Abgeordnetenhauses gehabt, haben auf ihn einen, wie es scheint, entscheidenden Eindruck gemacht. Mehr als je ist das Staatsoberhaupt entschlossen, nur mit den Conservativen zu regieren; aber er hat die Versicherungen der Ergebenheit, die ihm von verschiedenen Seiten zugingen, nicht mit dem nämlichen Vertrauen und der gleichen Sympathie aufgenommen. Er hätte, versichert man uns, in sehr bestimmter Form erklärt, er brauchte nur ein Zeichen zu machen, um sogleich von der Partei des Appells an das Volk die Elemente zu einem „energischen und starken Ministerium" zu erhalten, aber er wolle nicht mit dieser Partei regieren. Der Marschall gedenkt also die Mitglieder des

künftigen Ministeriums der Partei der Constitutionellen zu entlehnen. Er hofft, daß die freimüthige Haltung dieser Gruppe, ihre Hingebung für die Person des Staatsoberhauptes und ihre persönlichen Absichten dem aus ihren Reihen geworbenen Cabinet die Begleichung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erleichtern werden, daß dieses Cabinet die Bewilligung des Budgets erwirken und im Abgeordnetenhause einer gemäßigten Politik Geltung verschaffen werde, welche weder die Ruhe des Landes noch die gewichtigen Interessen, die an der Weltausstellung betheiligt sind, in Gefahr bringen und ihm selbst gestatten wird, bis zum Ablaufe seines Mandats im Amte zu verbleiben. Sollte ihm dieser Versuch mißlingen, dann wäre der Marschall, da er es nicht für möglich hält, sich zur Linken zurückzuwenden, entschlossen, seine Entlassung zu geben und in einer Botschaft an die Kammern zu erklären, daß er alle Mittel, in conservativem Sinne zu regieren, erschöpft habe." — In den letzten Sonntag vollzogenen Stichwahlen für die Generalräthe haben nach der Statistik des „Temps" die Republikaner 27 Sitze gewonnen und 10 verloren; mit Einschluß der schon im ersten Wahlgange errungenen 118 Sitze haben also die Republikaner ihren conservativen Gegnern im Ganzen 135 Sitze in den Generalräthen abgenommen. — Der clericale Professor Chauffard von der medizinischen Facultät, der neulich das einzige Mitglied der Facultät war, welches sich von dem Proteste derselben gegen gewisse an dem Unterrichtsminister mit Umgehung des Vorschlagsrechtes der Facultät ergangene Ernennungen ausgeschlossen hatte, ist gestern von den Studenten ausgetrommelt worden.

— 14. November. Der ständige Senator de Franclieu ist gestorben. — Die constitutionelle Gruppe des Senats hat sich gestern mit den Gruppen der Linken in Betreff der Wahl ständiger Senatoren in Verhandlung zu treten. (W. T.)

— In parlamentarischen Kreisen wird die Ersetzung des Commandanten von Versailles, Generals v. Villers, durch den General Garnier lebhaft besprochen. General v. Villers gehört der Artilleriewaffe an und war längere Zeit Commandant der polytechnischen Schule, General Garnier hat seine militärische Carrière vorzugsweise bei der kaiserlichen Garde gemacht.

Versailles, 14. November. [Deputirtenkammer (Schluß).] Nach der Rede des Ministers des Innern ergriff der Deputirte Jules Ferry das Wort. Derselbe betonte, daß die Republikaner allerdings Recht hätten, indem sie die Republick für bedroht hielten. Das Ausland würde seine Interessen durch eine clericale Republik für gefährdet erachten. Man habe den Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Deutschland und Italien in Abrede gestellt. Aber wenn auch ein solcher Vertrag nicht existire, so sei doch das Einvernehmen vorbereitet für den Fall eines Triumphes des Clericalismus. Der Herzog Decazes erklärte hierauf, daß diese Behauptung der Wahrheit durchaus nicht entspreche. Jules Ferry fuhr alsdann fort, zählte die Gewaltacte der Regierung auf und bezeichnete die Theorie, nach welcher zwei Gewalten der Verfassung gegen die dritte Recht behalten sollen, als unannehmbar. Am Schlusse seiner Rede hob er hervor, daß Frankreich eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer nicht zugeben würde. Die Sitzung schloß mit einem lebhaften Zwischenfall bestehend in einem Wortwechsel zwischen Targé, Mitchell und Gambetta. Morgen wird eine Rede des Herzog von Broglie erwartet. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 14. Novbr. Eine königliche Verfügung ordnet an, daß die baskischen Provinzen directe Steuern zahlen sollen wie die übrigen spanischen Landestheile. (W. T.)

Italien.

Rom, 13. Novbr. Die Aerzte haben dem Papst eine neue Diät verordnet. Er solle sich garnicht geistig beschäftigen, ein rein materielles Leben führen und Kraftsuppen, gebratenes Fleisch und starke Weine genießen. — Eine Congregation von Cardinälen beräth augenblicklich die Frage, ob der Augenblick gekommen sei, wo der Papst den italienischen Katholiken gestatten solle, an den politischen Wahlen theilzunehmen. — Zwischen dem Bürgermeister Venturi und dem Gemeinderath Roms ist ein schlimmer Conflict ausgebrochen. Ersterer hat seine Entlassung, welche er auf Grund eines Mißtrauensvotums gegeben, auf den Rath des Ministers des Innern zurückgezogen und beim Beginn der letzten Sitzung des Gemeinderaths das Schreiben des Ministers verlesen, welches ihn auffordert ungeachtet des erlittenen Mißtrauensvotums auf seinen Posten zu verharren. Der Gemeinderath verwarf, ohne nur in die Debatte einzutreten, alle Vorlagen des Bürgermeisters, obgleich dieselben an und für sich gar keine Bedeutung hatten. Der Stadtverordnete Amadei, welcher gleichzeitig Parlamentsmitglied ist, wo er als solches zur Linken zählt, erklärte zur Vermeidung jedes Mißverständnisses im Namen der Majorität, daß diese Ablehnung den Sinn eines beabsichtigten Tadelsvotums habe. Die Situation war mithin vollkommen klar. Es bleibt dem Minister nur noch die Wahl zwischen dem Rücktritt des Bürgermeisters und der Auflösung der Gemeindevertretung mit nachfolgender interimistischer Verwaltung der Stadt durch einen königlichen Commissarius bis zu den neuen Wahlen.

Rom, 14. Nov. Nach einem Telegramm der „R. Z." würde im nächsten Consistorium die Ernennung von 5 Cardinälen stattfinden, um die sämmtlich der italienischen Nationalität und der unversöhnlichen Richtung angehören sollen; darunter soll sich auch der päpstliche Nuntius Meglia befinden.

England.

— Der schreckliche Sturm, welcher am Sonnabend und Sonntag an den britischen Küsten gehaust, hat überall vielen Schaden angerichtet. In London sind etwa 40 Personen, die durch fallende Dachziegel und Schornsteine verletzt, in die Hospitäler geschafft worden. Der Sturm hielt bis nach Mitternacht an, dann traten furchtbare Regengüsse ein, welche die Straßen in Ströme verwandelten und die Gefahr für die überschwemmten Gegenden des Themsethales um ein Beträchtliches vermehrten, doch hofft man, daß mit dem Aufhören des Regens die Gefahr abnehmen werde. Die Schiffe auf der Themse haben mit Ausnahme einiger kleiner Fahrzeuge nicht stark gelitten, dagegen wird aus Dover gemeldet, daß die im dortigen Hafen liegenden Schiffe sämmtlich mehr oder weniger Schaden gelitten haben. In der Nähe von Deal ist eine große norwegische Bark gesunken, doch gelang es dem Rettungsboote, die aus 27 Personen bestehende Mannschaft, mit Ausnahme von zwei Mann, an das Land zu schaffen. Auf dem Kentish Knock sitzt ein großes Schiff ohne Masten mit dem Rumpf unter Wasser.

Rußland.

Petersburg, 15. Novbr. Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine Meldung Nelidoff's an den Fürsten Gortschakoff über 4 bei Telisch gefangen genommene Ausländer, darunter drei Engländer und ein Franzose aus Pera. Von den Engländern gehörten zwei zu der Gesellschaft vom rothen Kreuz. Der Meldung ist ein vom 31. October datirtes Protokoll beigefügt, in welchem die letztgenannten Engländer bestätigen, daß auf dem Schlachtfelde bei Telisch russische Leichen barbarisch verstümmelt gefunden worden waren. Sechs Leichen lagen enthauptet, mehreren anderen waren die Ohren und Nasen abgeschnitten, zwei waren entsetzlich verbrannt.

Petersburg, 15. Novbr. Wie der „Regierungsbote" meldet, ist zum Andenken an die Verdienste des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel für sämmtliche Landtruppen eine dreitägige Trauer angeordnet worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 15. November. Officielles Telegramm aus Bogot vom 14. November. In den letzten Tagen haben die Türken häufig Recognoscirungen gegen unsere Positionen bei Elena vorgenommen, auch beunruhigen dieselben unsere Vorposten auf den Straßen von Osmanbazar und Schumla. Gegenüber dem Nicolaiberge im Schipkapasse fahren die Türken mit der Vergrößerung ihrer Batterien fort. In der Nacht vom 13. November kamen die Türken auf acht Booten aus Rustschuk zur Mündung des Flusses Kapaska bei Giurgewo angefahren; als wir Feuer auf dieselben eröffneten, zogen sie sich wieder zurück. Seit dem 13. ist das Feuer aus der neuen Batterie eröffnet, die wir zur Beschießung der türkischen Batterien errichtet haben, von denen der Bahnhof in Giurgewo beschossen wird. Die gedachte Batterie unterhielt das Feuer bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Konstantinopel, 14. Nov. Von dem neu ernannten Commandanten von Orkhanie wird gemeldet, ein am Montag von den Russen auf Irehol und Lublie bei Plewna gemachter Angriff sei abgewiesen worden. Ueber weitere militärische Vorgänge bei Plewna ist keinerlei amtliche Meldung veröffentlicht worden. — Heute Abend findet im Seraskierate ein Ministerrath unter Vorsitz des Sultans statt. — Der serbische Agent Christitsch der von dem Minister des Auswärtigen über die Serbien zugeschriebene Absicht, demnächst in die kriegerische Action gegen die Türkei mit einzutreten, befragt worden war, hat erklärt, daß ihm von seiner Regierung keinerlei bezügliche Mittheilung zugegangen sei. (W. T.)

Danzig, 15. November.

* Der nunmehr dem Abgeordnetenhause vorliegende Entwurf zu dem Ausführungsgesetz für das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz überweist die Bestimmung über die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte dem Justizminister (bei dem Land- und Oberlandesgericht wird diese Bestimmung bekanntlich durch Gesetz getroffen). Zu den Functionen der Amtsgerichte sollen neben den Angelegenheiten, welche jetzt den Einzelrichtern zustehen, gehören: die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register, der Schiffs-Register und die darauf bezüglichen Geschäfte, das Verlassenschaftswesen, die Ausstellung gerichtlicher Erbbescheinigungen, die Beaufsichtigung von Stiftungen. Die bisherigen Gerichtsbehörden werden sämmtlich aufgehoben, ebenso die Grundbuchämter, die Commerz- und Admiralitäts-Collegien, die Staatsanwaltschaften in ihrer gegenwärtigen Verfassung. Die Geschäfte der Grundbuchämter sollen in Zukunft von den Gerichtsschreibern wahrgenommen werden. An Stelle der Commerz- und Admiralitäts-Collegien können nach dem Gerichtsverfassungsgesetz bekanntlich besondere Kammern für Handelssachen eingesetzt werden, deren Vorsitzende der Justizminister bestimmt. Die ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten, also die früheren Ober-Staatsanwalte, werden in Zukunft den Amtstitel „Generalstaatsanwalt," die ersten Staatsanwalte bei den Landgerichten den Titel „Oberstaatsanwalt" führen. Die diesen beigeordneten Beamten führen den Titel „Staatsanwalt." An Stelle der bisherigen Polizei-Anwälte sollen in Zukunft Amtsanwälte ernannt werden. Die Geschäfte des Amtsanwalts können von dem Justizminister einem Amtsrichter, einem Staatsanwalt, einem Gerichtsassessor oder einem Referendar übertragen werden. Insoweit diese Befugniß nicht zur Anwendung kommt, erfolgt die Ernennung des Amtsanwalts durch den Regierungs-Präsidenten nach Anhörung des Oberstaatsanwalts. Vorsteher der Gemeindeverwaltung am Sitze des Amtsgerichts sind verpflichtet, die Geschäfte eines Amtsanwalts zu übernehmen, sofern nicht die örtliche Polizeiverwaltung Königlichen Behörden übertragen ist. Wird von der Gemeindebehörde eine andere geeignete Person in Vorschlag gebracht, so ist diese zum Amtsanwalt zu ernennen. Die Amtsanwalte erhalten von den Gemeinden des Bezirks eine Pauschal-Entschädigung. Die Gerichtsschreiber bei den Amtsgerichten werden nach § 65 dieses Gesetzes in Zukunft auch zur Aufnahme von Wechselprotesten, zu Siegelungen und Entsiegelungen berechtigt sein, doch dürfen sie sich diesem Geschäfte nur auf Anordnung des Richters unterziehen. Den Gerichtsvollziehern soll ebenfalls das Recht zur Aufnahme von Wechselprotesten zustehen. Die bei den aufgehobenen Gerichtsbehörden etatsmäßig angestellten Beamten müssen sich ihre anderweite Verwendung innerhalb der Neu-Organisation der Gerichtsbehörden gefallen lassen. Das Diensteinkommen darf dabei nicht verkürzt werden. Die nicht anderweit angestellten Beamten werden einstweilen in den Ruhestand versetzt.

* Ein „Unparteiischer" hat im „Zuschriften-Theil" dieser Zeitung kürzlich den Vorschlag gemacht, die hiesige Sparkasse möge, da die jetzige Höhe des Reservefonds die Zuschlagung der Gewinn-Ueberschüsse nicht mehr erforderlich mache, den Zinsfuß für die bei ihr niedergelegten Depositen resp. Sparbeträge von 3⅓ auf 4 Proc. erhöhen. Es zeigt dieser Vorschlag auf's Neue, daß im Publikum über die Verfassung und die Geschäftsführung der Sparkasse noch immer viel Unklarheit herrscht und daß eine Auseinandersetzung hierüber wohl am Platze ist. Der Verfasser der erwähnten „Zuschrift" betont mit besonderer Vorliebe die Bezeichnung „Actionäre". Allerdings ist die hiesige Sparkasse ein Actien-Unternehmen, mit den Actionären hat es aber bei ihr eine ganz eigene Bewandtniß. Das ganze Actien- und zugleich das Grundkapital des Instituts beträgt bekanntlich nur 9000 Mk. Dreißig gemeinnützig denkende Männer haben in ganz gleichen Theilen, zu je 300 Mk., diesen Betrag zusammengelegt, ohne für diese Einlage irgend welchen Gewinn zu beanspruchen. Sie dürfen für den eingeschossenen Betrag überhaupt nichts weiter als 4 pCt. Zinsen empfangen, — ein Actien-Unternehmen, das wohl nur selten vorkommt. Das Actienkapital spielt also bei der Sparkasse nur eine ganz untergeordnete Rolle. Da es statutengemäß auf diesen niedrigen Satz beschränkt ist, kann es naturgemäß für die Sicherheit der Deposition nur eine sehr geringe Basis bieten; die hauptsächlichste Garantie liegt vielmehr in dem Reservefonds und in der peinlichen Sicherheit, welche bei der gewinnbringenden Ausleihung von Geldern seitens der aus 6 Mitgliedern bestehenden Direction verlangt werden muß. Nun hat der Reservefonds zur Zeit allerdings die ansehnliche Höhe von ca. 1 200 000 Mk., allein dieser Betrag steht zu dem Geschäfts-Umfange des Instituts noch keineswegs in einem solchen Verhältniß, daß nicht Angesichts der stetig wachsenden Spareinlagen auf seine fernere Steigerung Bedacht genommen werden sollte, um damit zugleich die Sicherheit für die Depositen zu erhöhen. Die Summe dieser, dem Institut anvertrauten Spargelder beträgt augenblicklich 9 Mill. Mark. Um dieselben gewinnbringend zu verwalten, müssen bedeutende Ausleihungen gegen Wechsel und Lombard-Unterpfand stattfinden, und wenn hierbei auch die Grenzen ziemlich eng gezogen, die Anforderungen an die Sicherstellung des gegebenen Credits sehr hoch gespannt werden, so gehört ein ab und zu eintretender Verlust doch nicht zu den absoluten Unmöglichkeiten. Ein derartiger Verlust müßte, sofern er nicht aus den Gewinn-Ueberschüssen seine Deckung finden könnte, der Reserve entnommen werden. Die Verwaltung der Sparkasse ist deshalb durchaus nicht der Meinung, daß von einer weiteren Erhöhung des Reservefonds Abstand zu nehmen sei. Sie hat zwar in einzelnen Fällen, meistens in der Form des Darlehens, einzelnen Wohlthätigkeits-Instituten aus den Gewinn-Ueberschüssen Beträge von einigen Tausend Mark gewährt, es sind dies nach den uns gewordenen Mittheilungen jedoch nur Ausnahmefälle. Der Vorschlag, den Zinsfuß für Spareinlagen zu erhöhen, scheint hiernach ebenso wenig Aussicht auf Realisirung zu haben, als so manche andere Speculation zu Gunsten gemeinnütziger Zwecke, welche früher an das Licht der Oeffentlichkeit trat. Wird der Zinsfuß erhöht, so strömen natürlich dem Institut, nach allgemein gemachten Erfahrungen, auch erheblich größere Kapitalien zu und damit steigt die Schwierigkeit einer sicheren Anlage, denn auch die vorsichtigste Verwaltung kann durch den Ueberfluß an Baar-Vorräthen gar leicht verleitet werden, bei ihren Ausleihungen eine minder strenge Sicherstellung zu verlangen. Bei der Sparkasse — wo nicht, wie bei der Privatbank, neben dem ansehnlichen Reservefond noch 3 Mill. Mk. Actienkapital den Depositären für ihre Einlagen haftet — müssen solche Geschäfte streng ausgeschlossen bleiben. Sie ist ihrer Natur nach für die kleinen Kapitals-Ansammlungen da und demgemäß ist auch der Zinsfuß bemessen. Es kommt noch hinzu, daß den Sparern ja das Recht zusteht, kleine Einlagen jederzeit, ohne vorhergegangene Kündigung, wieder abzuheben. Dies schließt nicht nur die Festlegung größerer Kapitalien auf längere Zeit aus, sondern nöthigt die Verwaltung auch, größere Geldbeträge stets flüssig zu haben, also unverzinslich liegen zu lassen. Zeitweise betrug dieser zinslos daliegende Geldbestand durchschnittlich die Summe von 1 800 000—2 100 000 Mk, wobei auch noch der Umstand mitspielte, daß es an Gelegenheit zu vorübergehenden Anlagen mit der von der Verwaltung der Sparkasse erforderten Sicherheit fehlte. Dieselbe hat sich in solchen Fällen stets lieber entschlossen, größere Geldsummen ohne Zinsen-Ertrag in der Kasse zu behalten, als das Maß der Sicherheits-Anforderungen herabzumindern.

* Der „Reichsanz." bestätigt heute im nichtamtlichen Theile die von uns schon mitgetheilte Nachricht, daß das am 13. Juni d. J. von dem Provinzial-Landtage genehmigte Uebereinkommen zwischen den Vertretern Ost- und Westpreußens bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung bei Inkrafttreten der Theilung der Provinz am 13. October vom Gesammt-Ministerium bestätigt sei.

* Das zur hiesigen Rhederei von M. A. Hasse gehörige Briggschiff „Titania", Capt. Großhans, ist vollständig entmastet in Great Yarmouth eingeschleppt worden.

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins erläuterte Hr. Fabrikbesitzer Pfannenschmidt in einem Vortrage die verschiedenen Arten der Verwendung des Steinkohlentheers. Hierauf fand eine längere Discussion über die als Thema für den bevorstehenden Gewerbetag in Tilsit auf der Tagesordnung stehende Frage statt, wie der Wohlstand der Gewerbetreibenden durch Abkürzung der Creditfristen für gewerbliche Leistungen gefördert werden könne, wobei der als Correferent für dieses Thema fungirende Deputirte des Vereins, Hr. Schütz, die für sein Referat aufgestellten Gesichtspunkte der Versammlung darlegte.

* [Theater.] Nächsten Dienstag, den 20. November, wird das beliebte Benedix'sche Schauspiel „Aschenbrödel" als Benefiz des Herrn Louis Ellmenreich aufgeführt, der sich als Darsteller wie als Regisseur um unser Schauspiel sehr verdient gemacht hat. Die Vorstellung wird um so interessanter sein, als das Publikum die Freude haben wird, bei dieser Gelegenheit in der Titelrolle die talentvolle Gattin des Benefizianten, Frau Marie Ellmenreich wieder auftreten zu sehen.

** [Polizeibericht vom 16. November.] Verhaftet: die unverehelichte P. und der Knabe D. wegen Diebstahls; der Arbeiter G. wegen groben Unfugs; der Arbeiter D. wegen Körperverletzung mit einem Messer; der Arbeiter H. wegen Sachbeschädigung; 8 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Dirnen, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Der Arbeiter H. demolirte gestern Vormittag in einem Anfalle von Geistesstörung verschiedene Gegenstände in und in der Nähe seiner auf Petershagen belegenen Wohnung, in Folge dessen ein großer Menschenauflauf stattfand. — Am 15. Vormittags wurde im Stadtgraben unweit des pommerschen Bahnhofs die Leiche eines neugeborenen weiblichen Kindes vorgefunden. Dieselbe ist nach dem Bleihofe geschafft. — Die unverehelichte M. hat die Bestrafung des Holzhändlers G. und dessen Söhne, der Restaurateur G.'schen Eheleute und des Executors K. wegen Hausfriedensbruchs, der Bäckermeister B. hat die Bestrafung des Roßschlächters H. wegen Hausfriedensbruchs beantragt. — Gefunden: eine vorgezeichnete Stickerei in der Hundegasse; ein kurzer Rock auf der Gr. Bäckergasse.

Milchrevision vom 13. bis 15. d. Mts.: Hr. Kunkel-Miggau, Gew. 1033,0; Unger, Karpfenseigen 5, Gew. 1032,8; Haselau-Ohra-Niederfeld, Gew. 1032,5; Nakelski, Sandweg 9, Gew. 1033,4; Bluhm, Karpfenseigen 3, Gew. 1033,6; Ordig, Ohra 400, Gew. 1033,4; Kische, Jungferngasse 1, Gew. 1033,4; Glanner, Lawendelgasse 5, Gew. 1033,6; Berg, Pferdetränke 12, Gew. 1032,4. Geschmack und Beschaffenheit normal.

* Dem Kirchschullehrer und Organisten Braun zu Miswalde im Kreise Mohrungen ist der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Haus-Ordens verliehen worden.

Vermischtes.

Berlin. Director Woltersdorff hat sich, nachdem verschiedene Pächter seines hiesigen Theaters sich nicht zu halten im Stande waren, entschlossen, nunmehr die Leitung wieder selbst in die Hand zu nehmen. Bereits in den nächsten Tagen soll das Theater eröffnet und daselbst die Oper und Operette gepflegt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 15. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. — Roggen loco behauptet, auf Termine ruhig. — Weizen pr Nov.-Dezember 214 Br., 213 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 211 Br., 210 Gd. — Roggen pr Nov.-Dez. 147 Br., 146 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer flau. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 76, pr Mai pr 200 ℔ 73. — Spiritus ruhig, pr Nov. 42, pr Dezbr.-Jan. 41¼, pr April-Mai 40¾, pr Mai-Juni pr 1000 Liter 100 % 40¾. — Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 12,10 Br., 11,80 Gd., pr Novbr. 11,80 Gd., pr Dezbr. 12,00 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 15. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum höher. Standard white loco 12,65, pr Dezember 12,80, pr Jan. 13,00, pr Febr. 13,00.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. November.

Weizen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 ℳ Br.	172-247 ℳ bez.
hochbunt . . .	128-131 ℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-130 ℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128 ℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134 ℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair . . .	105-130 ℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth . .	123-130 ℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 216 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔. bunt pr Novbr. 215 ℳ bez. und Gd., pr April-Mai 213 ℳ Gd., pr Mai-Juni 214 ℳ Gd.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔

Inländischer und unterpolnischer 138—140 ℳ, russischer 130—132½ ℳ bez.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 136 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai 130 ℳ Gd., do. unterpolnischer 144 ℳ Br., 142 ℳ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 106 bis 115 ℔ 168—179 ℳ, kleine 105 ℔ 138 ℳ, russische 128 ℳ, Futter- 120 ℳ

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 160 ℳ, Mittel- 155 ℳ, weiße Futter- April-Mai 145 ℳ Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,445 Br. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 92,95 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,80 Gd., 4 % do. do. 94,00 Gd., 4½ % do. do. 101,15 gem.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Novbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco hat auch am heutigen Markte mehrseitige Kauflust gefunden und die ziemlich bedeutend gemachten Verkäufe konnten volle gestrige feste Preise bedingen. Der Markt schloß ruhig, bei geringe gewordener Qualität-Auswahl. Bezahlt ist für roth 117 ℔ 175 ℳ, bunt und hellfarbig 116, 117 ℔ 190, 195 ℳ, 119 ℔ 202 ℳ, hell 121 ℔ 210 ℳ, bunt 125, 126 ℔ 205, 215 ℳ, hellbunt 123, 124, 127 bis 130 ℔ 213, 216, 218, 220, 228, 230, 236 ℳ, hochbunt glasig 131, 133/4 ℔ 237, 238, 247 ℳ, weiß 129 ℔ 245 ℳ pr Tonne, für russischen Weizen war die Frage ebenfalls ziemlich lebhaft, und fanden ansehnliche Umsätze darin zu vollen, auch etwas besseren Preisen statt. Bezahlt ist für abfallende Waare 120 ℔ besetzt 172, 175 ℳ, 117 ℔ 187 ℳ, 121/2, 122 ℔ 182, 185, 190 ℳ, besseren 124, 126, 130 ℔ 190, 198 ℳ, Winter 128/9, 130 ℔ 203, 205 ℳ, polnisch Odessa rothbunt 125/6 ℔ 205 ℳ, 130 ℔ roth besetzt glasig 205 ℳ, 128 ℔ roth milde 212 ℳ, Ghirka 133/4 ℔ 210, 212 ℳ, Sendomirca weiß 129 ℔ 245 ℳ pr To. Termine fest, ohne Angebot recht fest. November 215 ℳ bez., 215 ℳ Gd, April-Mai 213 ℳ Gd., Mai-Juni 214 ℳ Gd. Regulirungspreis 216 ℳ. Gekündigt wurden 150 Tonnen.

Roggen loco fest, inländischer und unterpolnischer 121 ℔ mit Auswuchs zu 137 ℳ, guter 122 ℔ 140 ℳ, 123/4 ℔ 140½ ℳ, 126/7 ℔ 145 ℳ, 127 ℔ 147 ℳ, russischer 113 ℔ 123½ ℳ, 115 ℔ 125 ℳ, 118 ℔ 128 ℳ, 119 ℔ besserer 131½ ℳ pr Tonne gekauft. Termine unverändert, April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 144 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ — Gerste loco gute große 106—115 ℔ 168—179 ℳ nach Qualität, mit Geruch 110 ℔ 135 ℳ, russische 101 ℔ 126, 128 ℳ, Futter- 97, 100 ℔ 120, 122 ℳ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco russische Futter 135 ℳ, Mittelbrachten 155, Koch- 160 ℳ pr Tonne. Termine April-Mai Futter 145 ℳ Br. — Buchweizen loco ist zu 105 ℳ pr Tonne verkauft. — Hafer loco russischer zu zu 105 ℳ pr Tonne, Rübsen loco russischer wurde zu 255 ℳ pr Tonne gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	342,49	+ 7,6	Windstille, Nebel.
16	8	341,56	5,2	SWlich, flau, Nebel.
	12	340,86	+ 7,4	W., leicht, Nebel.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Kn.ben erfreut.
Danzig, d. 16. Novbr. 1877.
9402) G. A. Rehan u. Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Jeanette** mit Herrn **M. Liebenthal** aus Hof i. B. erkläre ich hierdurch meinerseits für aufgehoben.
Dirschau, den 15. Novbr. 1877.
9399) **L. Hirschfeld.**

Heute Abend 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn **Vollrad** im Alter von 25 Jahren zu einem bessern Dasein. (9444
Gr. Lichtenau, den 15. November 1877.
Ehrenberg und Frau.

R. v. Decker's Verlag Marquardt & Schenck in Berlin C. Niederwallstr. 22.
Durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

OEUVRES DE FREDÉRIC II. Imp. 8.

Hieraus einzeln zu ermässigten Preisen:
Oeuvres historiques, VII volms. Pr. 22,50 M. **für 8 M.**
„ philosophiques, II „ Pr. 8 M., — **für 3 M.**
„ poétiques, VI „ Pr. 24,50 M., **für 9,50 M.**
„ militaires, III „ avec 51 plans in fol. Pr. 26 M., **für 10,75 M.**
Table chronolog. génér. des ouvrages de Fr. II et Catalogue raison. des écrits, qui lui sont attribués, I volm., Pr. 2 M., **für 0,75 M.**

L. Saunier's Buchhandlg.
A. Scheinert, Danzig. (9383

Deutscher
Baukalender
1878.

Preis M. 3,50 ₰ ist eingetroffen und den geehrten Bestellern zugesandt worden.
E. Doubberck,
Buchhandlung, Langenmarkt 1.



Dampfer „Neptun", Cap. Otto Liedtke, ladet
Montag, den 19. November cr.
zum letzten Male in diesem Jahre in Neufahrwasser (Ballastkrug) nur Petroleum und, wenn es die Witterung erlaubt, die nächste Reise in der Stadt nur Colonial- und andere Waaren nach den Weichselstädten bis Graudenz.
Anmeldungen nimmt entgegen
A. R. Piltz,
9335) **Schäferei No. 12.**

Frische
Kieler Sprotten,
Räucherlachs,
Pomm. Gänsebrüste,
Elb-Caviar,
Trüffel-Leberwürste
anerkannt bestes Fabrikat
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4. (9403

Sauerkohl,
pro Pfund 7 Pf., empfiehlt
G. Klawitter,
9414) Milchkannengasse 8.

1 Sendung sehr schöner fetter Enten
empfing und empfiehlt (9413
Magnus Bradtke.

Roh-Eis
ist im großen und kleinen Quantum zu haben bei (9418
Richard Jahr, Jopengasse 34.

Fette Enten
empfiehlt (9420
Julius Tetzlaff.

Lebende Puten,
Magdeburger Sauerkohl,
Magdeburger Dill- und Stremelgurken,
Magdeburger Bohnen und Victoriaerbsen,
empfiehlt
Ignatz Potrykus.

Dampfcaffee zu M. 1,00
do. zu M. 1,20
empfiehlt (9394
Ignatz Potrykus.

Fabrik-Verkauf.
Eine bedeutende Holzwaarenfabrik mit Dampfbetrieb in einer größeren Stadt Pommerns, altes bewährtes Geschäft, höcht rentabel und noch der Ausdehnung fähig, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Zur Uebernahme, welche sofort erfolgen könnte, sind 30 000 M. erforderlich. Fr. Offerten von Selbstreflectanten unter **F. V. 26** an **Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichstr. 66 erb.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben 2c. vertilge mit 1 jähriger Garantie; auch empf. **Meerzwiebel-Präparate** (sog. Gliricin), à Dose 2 M. J. Dreyling, k. k. app. Kammerj., Tischlerg. 31

Photographisch-artistisches Atelier
von
Gottheil & Sohn.
Da die Anfertigung großer und lebensgroßer Bilder, sowie Kopien, längere Zeit beanspruchen, so erlauben wir uns ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, uns mit ihren Aufträgen zum Feste frühzeitig zu beehren. (9264
Richard Gottheil.

Erste Sendung
Prima Astrachaner Perl-Caviar
von **N. Szyrakow**
empfiehlt in Original-Fässern von 1 bis 12 ℔. russ. Gewicht, à ℔. 5 Mark, sowie ausgewogen 5 Mark 50 Pfg. (9417
C. M. Martin, Brodbänkengasse 1.



HUNDE-HALLE.
Wickbolder Märzen, à Glas 15 Pfg.,
Erlanger Export (von Gebr. Reiff)
à Glas 25 Pfg. (9428
Mittagstisch von $12\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Uhr. Abonnement 60 und 80 Pfennige.

Caffee-Anzeige.

feinfein	braun Menado	pr. 0,5 Klo.	Rmk.	1,80.
fein	braun Menado	= = =	=	1,70.
feinfein	gelb Menado	= = =	=	1,50.
feinfein	gelb Java	= = =	=	1,40.
fein	grün Java	= = =	=	1,30.

Dampf-Caffee.

feinbraun	Menado	pr. 0,5 Kilo	Rmk.	2,00.
feinfein	gelb Java	= = =	=	1,80.
fein	grün Java	= = =	=	1,70.
	grün Java	= = =	=	1,60.

Obiges Caffee-Sortiment empfehle angelegentlichst.
Hochachtungsvoll
Gustav Seiltz, Hundegasse 21.

Ia. sicil. Haselnüsse,
Ia. französ. Wallnüsse,
Para-Nüsse,
Traubenrosinen,
Marocc. Datteln,
Martinique Ananas,
Helgoländer Hummer,
Colmans Mustard,
cand. Ingber,
Catharinen-Pflaumen
empfiehlt billigst
A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Teltower Rübchen,
Magdeburger Sauerkohl,
Preisselbeeren,
Dill-, Senf- und Pfeffer-Gurken,
Blaubeeren u. Kirschen
(eingemacht)
empfiehlt billigst
A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Räucherlachs
vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Caviar
pro Pfund Mark 2. — offerirt (9422
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Echte
Limburger Käse
räumungshalber sehr billig bei (9423
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Hypotheken-Capitalien
auf ländliche Besitzungen in größern Posten weist nach (3477
Albert Fuhrmann in Danzig.

D. Johansen, pract. Zahnarzt, Langgasse 83, (vorm. Dr. Haase) Künstl. Zähne nach neust. System, Reparaturen, Plomben.

Photographisches Atelier
von
Rud. Rogorsch,
56. Vorstädtischen Grab. 56,
Aufnahmen von Portraits vom Visitenkarten-Format bis zur Lebensgröße. Tägliche Aufnahmezeit von 9 bis 3 Uhr Nachmittags. Als passende Weihnachts-Geschenke: **Ansichten von Danzig und Umgebung,** Zoppot, Fahrwasser, Weichselmünde, Hafen, Leuchtthurm u. s. w. (9416

Wildleder-Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder, in guter Qualität und billigst, empfiehlt
Joh. Rieser,
Wollwebergasse 30.

Glacé-Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder, von den billigsten Sorten bis zu den feinsten Qualitäten, empfiehlt (9396
Joh. Rieser,
Wollwebergasse 30.

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder, in Seide und Wolle, empfiehlt (9396
Joh. Rieser,
Wollwebergasse 30.

Taubenfutter
verkaufe räumungshalber per Scheffel mit 2 M. 50 ₰, 3 M. und 3 M. 50 ₰. Der reelle Werth bedeutend höher. (9448
G. Plaschke, Kohlenmarkt 7.

Blauen Mohn
in schöner Qualität, offerirt per Pfund mit 22 ₰, p. Ctr. 20 M. Auswärts sofortige Uebersendung. **G. Plaschke,** Kohlenmarkt 7.

Für Land- und Forstwirthschaft!
Geometrische sowie nivellitische Arbeiten, Drainagen pp. werden promptausgeführt durch
9370) **Schettler,**
Vereideter Regierungs-Feldmesser.
Bureau: Heil. Geistgasse 134.

Säcke, Pläne und Decken.
Säcke in Drillich, Tarpawling, Twillköper und in Hessians, 2—3 Scheffel Inhalt von 40 ₰ bis 2 M., in blaugestreift u. in glatt.
Jede Signatur gratis.
Pläne in allen Dimensionen, Reit-, Tret-, Wagen- und Stakenpläne mit Schnüren, auch wasserdichte Pläne eigener Fabrik, sowie billige wasserdichte Anzüge in schwarz u. gelb.
Pferde-Decken in Halbwolle und reiner Wolle, von 1 M. 75 ₰ ab, in Größen 120/130, 145/170, 160/200, in allen Farben, glatt, mit Rand und bunt, auch Schlaf- und Reisedecken, russ. 3 M. 50 ₰ unter Zusicherung billiger, reeller Bedienung
empfiehlt
die Säcke- & Pläne-Fabrik von
Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16 u. 17. (5902

Fecht-Rappiere
empfiehlt genau nach Vorschrift und sauber gearbeitet a Paar 8 M., 9 M. und 10 M.
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher,
9410) Breitgasse 115.

Revolver
bester Qualität, Lefaucheux und Central incl. Munition von 10 bis 30 M. pro Stück, empfiehlt
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher,
9410) Breitgasse 115.

Zwei gebrauchte Centraldoppelflinten u. eine Lefaucheux, echte Damasläufe, Caliber 16, eine alte Teschner Zündnadeldoppelflinte und 2 alte Perkussionsflinten billig zu verkaufen.
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher,
9410) Breitgasse 115.

Kölner Maskenfabrik
von Bernhard Richter, Köln, versendet franco Preis-Courant für 1878. (9433

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in beliebigen Längen franco Baustelle, offerirt billigst
Salomon Baden,
9395) Goldschmiedegasse 26.

Ein neues feines
Tafel-Service
für 12 Personen zu verkaufen, Preis 60 ℛ Krebsmarkt 4/5 part. links. (9436

Einen sehr guten polysander
Stutzflügel
(kreuzsaitig) habe ich zu verhältnißmäßig sehr billigem Preise zu verkaufen. (9434
Ph. Wiszniewski, 3. Damm 3.

Günstiger Ankauf.
Eine Besitzung ½ M. von der Stadt, 2½ Ml. von der Bahn an 2 Chausseen gelegen, Areal 323 Morgen milder Lehmboden incl. 32 Morg. 2schn. Wiesen, Gebände ganz neu, ist sehr billig mit 6- bis 8000 ℛ Anzahlung zu verkaufen durch
B. Lehmann,
9397) Elbing.

Ein neuausgebaut. Haus,
3 Fenster Front, auf der Rechtstadt, mit Restaurant, w. sich mit 8—9 % verzinst, ist bei 2—3000 ℛ Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken feststehend. Näheres unter 9427 in der Exp. d. Ztg.

In Trankwitz pr. Altfelde sind
Laufschweine,
rein englische Race, im Alter von 3—4 Monaten, verkäuflich. (940
O. v. Kries.

Auf Domaine Schoetzau b. Rheden stehen **16 sehr fette engl. Schweine** zum Verkauf. (9398

Ein hübscher Hund (dänische Dogge) vom Circus Herzog, gut dressirt, auch auf der Jagd zu gebrauchen, zu verkaufen (9430
Holzmarkt 17.

Das Gesinde-Bureau von **J. W. Bellair, Kohlenmarkt 30,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. (8445

Eine franz. Bonne mit guten Zeugnissen versehen, erhält zum 1. Jan. Stellung durch J. Dann, Jopengasse 58.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Comtoir sofort Placement. (9449
Emil Neumann,
Ankerschmiedegasse 17.

Eine ältere geb. **Dame,** die auswärts die Pflege und Erziehung 3 kl. Kinder übernehmen will, melde sich Hundegasse 98 bei Frau **Amalie Lindenberg.**

Ein j. Mann, d. s. 5 Jahren in d. Landwirthsch. th. ist, s. Stell. a. 2. Inspekt. od. a. Wirthschaftsgehilfe. Gef. Off. erbitte unter **E. H. P.** Pr. Stargard postlagernd.

Ein verheiratheter Meier
(Schweizer) sucht bald oder zu Neujahr Stellung. Zeugnisse für feine Butter, Limburger u. Magerkäse stehen zur Seite, sowie über Vieh- und Schweinezucht.
Gefällige Offerten bitte gütigst an **Mechler,** Meier in Maldeuten Ostpr. zu senden. (9405

Eine junge Dame
mosaischen Glaubens sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder in einem soliden Geschäft. Dieselbe ist in der Wirthschaft und Schneiderei erfahren, auch wäre gleich ob hier oder ausw. Gef. Adressen werden unter 9389 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

4000 oder 8000 Thaler
werden zu sehr sicheren Stelle auf ein Gut bei Danzig gesucht. Gef. Adr. unter 9412 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die den Tag über nicht zu Hause ist, wünscht in guter Familie Pension, in der Nähe der Langgasse.

Fleischergasse 68 D. ist eine fein möbl. für sich abgeschlossene Wohnung mit Entree, 1 Tr., zu vermiethen. (9419

Restaurant im Hôtel Kronprinz.
Morgen Abend
Schweinsknochen & Klöße
à Portion 60 Pfg.,
à la Leipzig.
9452) M. Selonke.



Buchardt's Restaurant
Holzmarkt No. 17.
Täglich
Königsberger Rinderfleck.

Heute Freitag Abend
Karpfen in Bier
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44. (9446

Restaurant Jordan.
Heute Abend: (9441
Wurst-Picknick.

Hall's Restaurant,
103. Altstädt. Graben 103.
(Flacki) Rinderfleck
à la Königsberg. (9438
Vorzügliche Biere, feine Weine pp.

Von morgen ab, eröffne meine neue heizbare
Cement-Kegelbahn
und bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll
Neufahrwasser, den 16. Novbr. 1877.
9404) **F. Helfer,** „Börse Danzig".

Heute Abend ist die Kegelbahn Burgstraße 21 frei.

Stadt-Theater.
Sonnabend, d. 17. November. (Abonn. susp.)
Zu halben Preisen: Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Sonntag, den 18. November. (3. Ab. No. 11).
Der Sclave. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Operngläser
empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Grotthaus,
Hundegasse Nro. 97, Ecke Matzkausche-Gasse.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Sonnabend, den 17. November 1877:
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals: Gesang, Komik, Ballet, Chanson's und Gymnastik.
Auftreten
der Bourbonel-Folchini-Trup.
Auftreten der hier so beliebt gewordenen **Wiener Volkssängerin Frl. Carola.**
Zum 2. Male
Die imitirten Tyroler,
Gesänge von Fr. Otto, Frl. Suhr und Frl. Carola.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.
In Vorbereitung „Amazonen-Insel".
Vorläufige Anzeige.
Den 20. Novbr. c., erstes Auftreten der rühmlichst bekannten engl. Chanteusen **Misses Lotti und Lilly Walton.**
Die Direction.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M., **Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie,** Loose à 3 M., **Dombau-Lotterie,** noch in geringer Zahl, Loose a 3 M. 50 ₰ bei
9450) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10658 der Danziger Zeitung.

Danzig, 16. November 1877.

Danzig, 16. November.

* Vom 1. Januar 1878 ab tritt im directen Verkehre zwischen Stationen der K. Ostbahn einerseits und Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn andererseits eine Erhöhung bezw. Ermäßigung der Gepäck-Ueberfracht derart ein, daß für die Strecken der Ostbahn und Oberschlesischen Eisenbahn ein halber Markpfennig für 1—10 Kilogramm Uebergewicht und einen Kilometer berechnet wird.

* Von der durch den „Allg. deutschen Verein gegen Verfälschung der Lebensmittel und Verbrauchs-Gegenstände" begründeten Zeitschrift, die in Leipzig herausgegeben wird, sind dieser Tage die beiden ersten Nummern erschienen. Das Blatt stellt sich die Aufgabe, das Treiben der Lebensmittelverfälscher zu beobachten, ihren Kunstgriffen und Machinationen nachzuspüren und sie vor das Forum der Oeffentlichkeit zu ziehen. Es will ohne Ansehen der Person Jeden namhaft machen, der verfälschte, gesundheitsschädliche Waare verkauft, andererseits aber auch im Publikum die Kenntniß verbreiten, selbst die falsche Waare von der echten zu unterscheiden. Artikel von hervorragenden Fachleuten sollen in populärer Weise beschreiben, welches die untrüglichen Merkmale der Echtheit einer Waare sind.

* Aus Zoppot erhalten wir nachstehende unerfreuliche Mittheilung: Seit Freitag ist die Bevölkerung unseres Orts dadurch in Trauer und Aufregung versetzt, daß die Besitzerin Frau Bahr in Steinfließ mit Abholzung derjenigen alten Erlen, Linden und Buchen begonnen hat, welche der Mühle eine so malerische Scenerie gaben und Jeden bei ihrem Anblick hoch erfreuten. Der Amtsvorsteher Herr Hoffmann und mit ihm ein großer Theil von Zoppots Bewohnern unterstützten das Antragsgesuch der Hypothekengläubiger, das Verfahren zu inhibiren an der Gerichtsstelle. Seit gestern 6 Uhr Morgens ist das Abholzen denn auch in Folge vom Neustädter Gericht angelangten schleunigen Arrestes eingestellt. Immerhin hat die betreffende Scenerie bereits einen großen Theil ihres Reizes verloren.

C Aus dem Kreise Stuhm, 15. Novbr. Nach dem Ableben des Kreiswundarztes Dr. Schmidt zu Christburg, eines intelligenten und beliebten Arztes, hat die Regierung zu Marienwerder die Kreiswundarztstelle unseres Kreises mit dem Wohnsitze in Christburg wieder ausgeschrieben. — Unter dem Rindvieh des Besitzers P. in Schroop ist der Milzbrand ausgebrochen. Da bei dem Abhäuten eines an der Seuche gefallenen Thieres nicht die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln beobachtet worden, ist die sorgfältigste Ausführung der Schutz- und Desinfectionsmaßregeln angeordnet, um größeres Unheil zu verhüten. — Gestern Mittag geriethen die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Ludwig v. Donimirski zu Kl. Ramsen in Brand. Sämmtliche Gebäude des Gutes — mit Ausschluß des erst in diesem Jahre neuerbauten Wohnhauses und eines Schweinstalles — sowie der volle Ernteeinschnitt, mehrere Schweine wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte größtentheils gerettet werden. Die Gebäude sollen nur gering bei der landschaftlichen Feuer-Societät, das Mobiliar aber gar nicht versichert sein. Der Kuhhirt des Gutes will den Brandstifter (einen Jungen) gesehen, aber nicht erkannt haben.

Thorn, 13. November. Das Standesamt war heute ohne Standesbeamten; der erste Standesbeamte, Herr Bürgermeister Wisselinck, verweilt bekanntlich in Berlin im Abgeordnetenhause, der zweite Standesbeamte, Herr Bürgermeister Bauke, hatte wegen eines Trauerfalls plötzlich verreisen müssen, und sonst befindet sich bekanntlich niemand hier, der zur Aufnahme von Standesacten autorisirt ist. Zwei Brautpaare, welche heute Vormittag die bürgerliche Trauung vollziehen lassen wollten, befanden sich deshalb, so nahe am Ziele ihrer Wünsche, in nicht geringer Verlegenheit, das eine um so mehr, als auf Nachmittag 4 Uhr die kirchliche Einsegnung bestellt war, diese aber vor Aufnahme des bürgerlichen Acts nicht vorgenommen werden darf. Es ist deshalb telegraphisch der Bezirksrath zu Marienwerder gebeten worden, den Standesbeamten zu Mocker zur Vornahme der standesamtlichen Functionen zu autorisiren.

* Zwischen Neukuhren und der Wanger Spitze auf der Strecke zwischen Brüsterort und Cranz ist, wie man der „K. H. Z." berichtet, in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ein pommerscher Schleppdampfer gestrandet. Das Schiff, von dem Kapitän und fünf Mann besetzt, von Memel kommend, bekam in der Gegend von Sarkau einen Leck, und trotz allen Pumpens war es nicht möglich, die ins Schiff eindringende Wassermasse zu bewältigen. Es blieb nichts Anderes übrig, als das Schiff auf den Strand laufen zu lassen. Der Strandungsort ist sehr ungünstig, da bekanntlich an der Wangerspitze, oder vielmehr in der Bucht furchtbare Steinklippen liegen. Ueber zwei Riffe kam das Schiff gut hinüber, auf dem dritten blieb es sitzen. Die Besatzung konnte sich von da aus per Boot glücklich retten. Das Schiff ist total verloren.

Vermischtes.

Dortmund, 15. Novbr. Wie die „Westf. Ztg." meldet, ist der heute früh um 2 Uhr 47 Min. von hier abgegangene Köln-Mindener Personenzug bei Hamm vor der Brücke über die Lippe mit einem Güterzug der westfälischen Eisenbahn zusammengestoßen Zwei Wagen des Güterzuges stürzten über das Brückengeländer, ein Waggon des Köln-Mindener Zuges entgleiste. Ein Bremser wurde in die Lippe geschleudert, jedoch gerettet und in ein Krankenhaus gebracht.

London. Wie die „Morning Post" berichtet, ist Graf Beust, der österreichische Botschafter zu London, am letzten Donnerstag Abend mit genauer Noth einer großen Gefahr entgangen. Als er über Halkin-street, Ecke von Belgrave-square ging, hätte ein Hansom, das keine Lampen führte und wüthend daherjagte, ihn beinahe überfahren. Der Graf ward gegen den an der Straßen-Ecke stehen eisernen Pfeiler geworfen, stark gestoßen und geschüttelt und mußte zwei Tage lang das Zimmer hüten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Novbr. Effecten-Societät. Creditactien 170½, Franzosen 215¾, Galizier 200. Unentschieden.

Amsterdam, 15. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 189. Rüböl pr. Mai 42⅜.

Wien, 15. Novbr. Des Leopoldtages wegen heute keine Börse.

London, 15. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 96 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 70 15/16. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5pCt. Russen de 1871 77. 5pCt. Russen de 1872 76¾. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 10. 5pCt. Türken de 1869 10⅛. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅞. Oesterreichische Silberrente 56½. Oesterreichische Papierrente 53. 5pCt. ungar. Schatzbonds 95. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 85¾. 6pCt. Peruaner 12⅞. Spanier 12⅞. 5 pCt. Russen de 1873 78⅜. — Platzdiscont 3¼ pCt.

Leith, 14. Novbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 3639, Gerste 3326, Bohnen 28, Erbsen 54, Hafer 346 Tons. Mehl 8606 Sack. — Weizen und Mehl still, unverändert. — Wetter: Kalt.

Paris, 15. November. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,52½. Anleihe de 1872 105,60. Italienische 5 pCt. Rente 71,50. Oesterreich. Goldrente 62,00. Ungarische Goldrente —, Franzosen 540,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 161,25. Lombardische Prioritäten 228,00. Türken de 1865 10,20. Türken de 1869 49,00. Türkenloose 32,25. Credit mobilier 147, Spanier exter. 12⅞, do. inter. 12, Suezcanal-Actien 695, Banque ottomane 365, Société generale 460, Credit foncier 633, neue Egypter 165. Wechsel auf London 25,17. — Börse unbelebt, am Schluß haussirend.

Paris, 15. November. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Nov. 32,75, pr. Dezbr. 32,25, pr. Januar-Febr. 32,00, pr. März-April 32,00. Mehl ruhig, pr. Novbr. 70,25, pr. Dezbr. 69,75, pr. Januar-Februar 69,75, pr. März-April 69,75. Rüböl fest, pr. Novbr. 98,25, pr. Dezbr. 98,75, pr. Januar-April 99,75, pr. Mai-August 98,00. Spiritus behauptet, pr. Nov. 58,75, pr. Jan.-April 60,25.

Paris, 15. November. Bankausweis. Zunahme: Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 26 233 000, Gesammt-Vorschüsse 1 260 000, Notenumlauf 32 503 000 Frcs. Abnahme: Baarvorrath 12 732 000, Guthaben des Staatsschatzes 10 295 000, Laufende Rechnungen der Privaten 5 135 000 Frcs.

Antwerpen, 15. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen matt. Hafer stetig. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31 bez. und Br., pr. Novbr. 31 bez. und Br., pr. Dezbr. 31¾ bez., 32 Br., pr. Januar 32 Br., pr. Febr. 31½ Br. — Steigend.

Newyork, 14 Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80½ C., Goldagio 2⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 —, do. 5pCt. fundirte 106½, 5/20 Bonds pr. 1887 108¼, Eriebahn 10⅛, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralbahn 106½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10¾. Petroleum in Newyork 13¼, do. in Philadelphia 13, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 43 C., Mais (old mixed) 63 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅜, Kaffee (Rio-) 17¾, Schmalz (Marke Wilcox) 9 C., Speck (short clear) 7⅝ C. Getreidefracht 6¾.

Meteorologische Depesche vom 15. November.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Aberdeen . . .	757,2	SSW	schwach	wolkenl	10,6	1)
8	Copenhagen .	771,7	S	leicht	Nebel	7,8	
8	Stockholm . .	768,5	SSW	leicht	bed.	6,2	
8	Haparanda . .	762,5	S	mäßig	Regen	3,0	
7	Petersburg . .	—	—	—	—	—	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
8	Cork	766,3	NW	leicht	Nebel	7,2	2)
7	Brest	770,9	SSW	mäßig	Dunst	12,1	3)
7	Helder	770,6	S	leicht	bed.	6,6	
8	Sylt	770,8	SW	mäßig	Dunst	7,5	
8	Hamburg . . .	773,8	S	stille	Nebel	2,0	4)
8	Swinemünde .	774,1	S	stille	Nebel	5,0	
8	Neufahrwasser	773,4	—	stille	Nebel	7,7	
8	Memel	772,9	SSO	schwach	Regen	10,0	5)
7	Paris	774,9	SO	leicht	Nebel	3,0	
7	Crefeld	774,1	SSO	leicht	wolkig	1,8	6)
7	Karlsruhe . .	774,8	NO	stille	Nebel	0,5	
7	Wiesbaden . .	775,2	SW	stille	Nebel	2,0	7)
7	Cassel	775,7	—	stille	Nebel	0,5	
7	München . . .	773,9	—	stille	Nebel	5,4	
7	Leipzig	775,5	W	stille	bed.	7,6	8)
7	Berlin	774,2	NNO	stille	bed.	10,1	
7	Wien	774,1	—	stille	heiter	2.6	
7	Breslau . . .	774,7	SSO	leicht	wolkenl	5,5	9)

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig 3) See unruhig. 4) Starker Reif. 5) See ruhig. 6) Nebel, Thau. 7) Seit früh dichter Nebel. 8) Neblig. 9) Neblig.

Der Barometerfall hat sich von Irland auf dem nördlichen Skandinavien fortgepflanzt, das Steigen des Barometers ist wieder in Mitteleuropa allgemein und der Barometerstand in ganz Deutschland jetzt sehr hoch. In Südnorwegen und auf den Hebriden herrscht stürmisches, sonst allgemein ruhiges, größtentheils nebliges Wetter; in Centraleuropa ist es allgemein kühler, in Großbritanien bedeutend wärmer geworden.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Novbr. (v. Portatius & Groth.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 124℔ 204,75, 216,50, 127℔ 221,25 M., rother 125℔ 193, russ. 125℔ 200, 127℔ 193, 128/9℔ 202,25 M. bez. — Roggen pr.

1000 Kilo inländischer 123/4℔ 141,25, 124/5℔ und 125/6℔ 142,50, 127℔ 143,75 ℳ bez., fremder 116℔ 120, 117℔ 121,25, 119℔ 125 ℳ bez., Novbr. 130 ℳ Br., 128 ℳ Gd., Frühjahr 134 ℳ Br., 132 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 131,50, 137, 141,50, 151,50, 18,50 russ. 131,50, 142,75 ℳ bez., kleine russ. 125,50, 128,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 100, 104, russ. 710, schwarz 116 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 133,25, 135,50, 137,75, 142,25, 146,75 ℳ, graue 177,75 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 106, 113,50 ℳ bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo 100, 102,75 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo hochfeine 242,75, feine 202,75, mittel 185,75, ordinäre 128,50 ℳ bez., Hanfsaat 172, Dotter 225 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 49 ℳ bez., Nov. 49½ ℳ Br., 48²/₄ ℳ Gd., Dezbr. 49¼ ℳ Br., 48¾ ℳ Gd., Novbr.-März 49¾ ℳ Gd., Frühjahr 52½ ℳ Br., 51⅞ ℳ Gd., Mai-Juni 52¾ ℳ Br., 52¼ ℳ Gd., Juni 53¾ ℳ Br., 53 ℳ Gd.

Stettin, 15. Novbr. Weizen pr. Novbr. 212,00 ℳ, pr. Frühjahr 207,50 ℳ — Roggen pr. Novbr.-Dezbr. 136,00 ℳ, pr. Frühjahr 140,00 ℳ — Hafer pr. Novbr. 145,00 ℳ, pr. Frühjahr — ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Novbr. 71,50 ℳ, pr. Novbr.-Dezbr. 71,00 ℳ, pr. April-Mai 75,50 ℳ — Spiritus loco 49,90 ℳ, pr. Novbr. 49,40 ℳ, pr. Novbr.-Dezember 49,00 ℳ, pr. Frühjahr 51,40 ℳ. — Petroleum pr. November 13,40 ℳ

Berlin, 14. Nov. [Originalbericht von E. Faltin.] Trotz besser lautender auswärtiger Nachrichten war die Haltung für Weizen an heutiger Börse auf vordere Termine matt und ferner rückgängig. Das Geschäft gestaltete sich ähnlich dem gestrigen, indem die neumpfangene Kündigung Realisationen erzwang und den November-Termin ferner verflaute, dagegen besserte sich wiederum Frühjahr, auf welchen Termin die November-Haussiers ihre Engagements übertragen. Der Deport ist fast bis auf ein Minimum geschwunden. Loco flau. Roggen loco sehr schwerfälliges Geschäft zu nachgebenden Preisen. Termine hatten einige Deckungsfrage, unter der besonders nahe profitirten. Rüböl war von hiesigen Oelfabriken in Deckung auf nahe Sichten gesucht, welche fest und höher schließen, während Frühjahr unverändert blieb. Spiritus sehr fest in Folge anhaltend guter Frage für loco Waare. — Petroleum bei besseren amerikanischen Notirungen höher bezahlt. — Roggenmehl fester. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekündigt 34 000 Ctr, Kündigungspreis 210½ ℳ, loco 200—230 ℳ n. Qual., gelb schles., märkisch. u. uckermärker 205—215 ℳ ab Bahn bez., gelb galiz. u. ungarisch. 200—204½ ℳ ab Bahn bez., pr. Novbr. 211—209½ ℳ bez., pr. Novbr.-Dezbr. 210½—209¼ ℳ bez., pr. Dez.-Januar — ℳ, pr. April-Mai 1878 209—208½ ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt 4000 Ctr., Kündigungspreis 139 ℳ, loco 133—155 ℳ nach Qualität, alt russischer 133—138 ℳ ab Kahn, Bahn und Boden bez., neu russ. — ℳ bez., inländischer 146—154 ℳ ab Bahn bez., pr. Novbr. 138½—139½ ℳ bez., pr. Nov.-Dezbr. 138½—139½ ℳ bez., pr. Dezember-Januar 139½—140 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 1878 142½ ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Cent., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 75 ℳ, loco ohne Faß 73,5 ℳ, pr. November 73,5 ℳ bez., pr. Novbr.-Dez. 72,5—72,7 ℳ bezahlt, pr. Dezbr.-Januar 72,3 ℳ bez., pr. April-Mai 1878 71,8 ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ — Spiritus pr. 10 000 pCt. mit Faß, gekündigt 30 000 Liter, Kündigungspreis 49,7 ℳ, pr. Novbr. 49,8—50—49,8 ℳ bez., pr. Nov.-Dez. 49,8—49,6 ℳ bez., pr. Dez.-Jan. 49,8—49,6 ℳ bez., pr. April-Mai 1878 52—52,3-52,2 ℳ bez., pr. Mai-Juni 52,1—52,4 ℳ bez., loco ohne Faß 50,5 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. 1000 Ctr., Kündigungspreis 27,1 ℳ, loco 29 ℳ, pr. November 26,9 ℳ bez., pr. Novbr.-Dezbr. 26,9 ℳ bez., pr. Dezbr.-Januar 27,2—27,1 ℳ bez., pr. Jan.-Febr. 27,9 ℳ bezahlt., pr. April-Mai 1878 — ℳ bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31½—29½ ℳ, No. 0 29½ 28½ ℳ, No 0 und 1 28—27 ℳ. — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 23—21 ℳ, No. 0 und 1 20¼—19 ℳ, pr. Novbr. 20,05—20,10 ℳ bez., pr. Nov.-Dez. 20,05—20,10 ℳ bez., pr. Dez.-Jan. 20,10—20,15 ℳ bez., pr. Januar-Februar 1878 20,15 ℳ bez., pr. Februar-März 20,20 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 20,25 ℳ bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Nov. Wind: SSW.
Gesegelt: Anna u. Bertha, Häfert, Grimsby, Holz.
Nichts in Sicht.
Thorn, 15. Nov. Wasserstand: 2 Fuß — Zoll.
Wind: O. Wetter: trübe.

Berliner Fondsbörse vom 15. November 1877.

Von den gestrigen Abendbörsen war durchgängig eine mattere Stimmung gemeldet und in Folge dessen trug unser heutiger Geschäftsverkehr eine matte und gedrückte Physiognomie. Die internationalen Speculationseffecten haben vielfache Schwankungen, jedoch nur von geringer Spannweite, durchmachen müssen. Im Allgemeinen stellte sich das Coursniveau etwas niedriger als gestern. Oesterr. Creditactien und Franzosen verhältnißmäßig schwach belebt. Die Oesterr. Nebenbahnen wurden wenig gehandelt und blieben daher auch in den Notirungen fast unverändert. Vorzugsweise waren Galizier matt. Die localen Speculationspapiere änderten ihre Course nur wenig und legen schon hierdurch Zeugniß von der großen Geschäftseinschränkung ab. Auswärtige Staatsanleihen wurden äußerst schwach umgesetzt und ließen sämmtlich etwas in dem Course nach. Nur russische Werthe, wiewohl auch niedriger, im belebten Verkehr. Preußische Fonds waren ziemlich fest, betheiligten sich aber nur wenig am Verkehr; auch die anderen deutschen Staatspapiere blieben fast geschäftslos. Eisenbahnprioritäten bekundeten im Allgemeinen einen festen Charakter. Oesterr. Prioritäten fanden wenig Beachtung. Russische konnten sich nur schwach behaupten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Haltung gedrückt und der Verkehr sehr gering. Leichte Bahnen fast ohne Verkehr. Bankactien waren sehr still und wenig fest. Industriepapiere meist unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	95
Staats-Schuldsch.	3½	93,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	134,50
Deutsche Reichs-A.	4	95,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,80
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	83
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,10
do. do.	4	94,30
do do	4½	100,90
do. II. Ser.	4½	100,75
do. do.	5	102,50
do neue	4½	—
do. do.	4	93,30
do. do. II. S.	4½	100,75
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	94,80
Preußische do.	4	94,80
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,40
Bayer. Präm.-A.	4	120,40
Braunsch. Pr.-A.		81,60
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	110
Hmbg. 50rtl. Loose	3	—
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,30
Oldenburg. Loose	3	135

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	—
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	101,40
do. do.	5	107
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	92,75
III. Em rkz. 100	5	89
Stett. Nat. Hyp.	5	94,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	62,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,40
do. Silber-Rente	4½	56,10
do. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	293,50
do. Loose v. 1860	5	103,25
do. Loose v. 1864	—	251,80
Ungar. Eisenb.-An.	5	68,75
Ungarische Loose	5	147,25
do. Schatzanw. II.	6	86,10
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	74,75
do. do. Anl. 1859	3	57,25
do. do. Anl. 1862	5	76,60
do. do. von 1870	5	80,25
do. do. von 1871	5	77,40
do. do. von 1872	5	77,50
do. do. von 1873	5	78,50
do. Consf. Obl. 1875.	4½	70,80
Ruff.-Stiegl. 5 Anl.	5	60,75
do. Stiegl. 6. Anl.	5	80,30
do. Präm.-A. 1864	5	135,60
do do von 1866	5	132,60
Ruff. Bod. Crd.-Pfd.	5	71,10
Ruff. Central do.	5	—
Ruff. Pol. Schatzobl.	4	75,50
Pol. Pfd. S.-R.	5	60,60
do. Liquidat.-Br.	4	53,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl.	5	—
do. do. p. 1881	6	104,20
Newyork. Stadt-A.	7	—
do. Gold-A.	6	—
Italienische Rente	5	70,70
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	—
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,50
Rumänische Anleihe	8	81
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	25

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,25	1
Bergisch-Märk.	73,50	3¾
Berlin-Anhalt	86	6
Berlin-Dresden	10,75	0
Berlin-Görlitz	10,10	0
do. St.-Pr.	26,50	5
Berlin-Hamburg	171,75	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	72,75	8½
Berlin-Stettin	110	8⁹/₁₀
Bresl. Schw.-Fbg.	64	5
Köln-Minden	88,40	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,25	0
do. St.-Pr.	28,80	0
Hannover-Altenbek	7,60	0
do. St.-Pr.	20	0
Märkisch-Posen	13	0
do. St.-Pr.	68,75	3¾
Magdeb.-Halberst.	103,25	8
do. B.	66,75	3½
do. C	95,60	5
Mainz-Ludwigsh.	81,50	5
Münst.-Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,25	4
Nordhausen-Erfurt	17,60	4
St.-Pr.	28,75	1½
Oberschl. A. u. C.	125	9⅔
Lit. B.	117,50	9⅔
Ostpreuß. Südbahn	31	0
do. St.-Pr.	85,50	5
Rechte Oderuferb.	95,10	6⅖
do. St.-Pr.	103,50	6⅖
Rheinische	106,75	7½
Rhein-Nahe	5,60	0
Saal-Bahn	11,75	0
† Stargard-Posen	100,80	4½
Thüringer	119	9¼
Tilsit-Insterburg	16,50	0
do. St.-Pr.	71,25	4
Weimar-Gera gar.	—	2¼
do. St.-Pr.	12	0
Brest Grajewo	24,10	0
Brest-Kiew	44,25	0
Galizier	101,30	7
Gotthardbahn	43	6
† Kronpr. Rud.-B	48,30	5
Lüttich-Limburg	15,20	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	181	5
do. Lit B.	75	
† Reichenb.-Pardb.	39	4½
Rumänier	15,10	0
do. St.-Pr.	55	8
† Ruff. Staatsb.	109,75	6,95
Südöster. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,90	0
do. Westb.	12,90	⅗
Warschau-Wien	152	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	44
† Kaschau-Oderbg.	5	58,80
† Kronpr. Rud.-B.	5	64,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	322
† Südöst. B. Lomb.	3	225,70
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,30
† Oester. Nordwestb.	5	72,50
do. do. Elbethal	5	61,50
† Ungar. Nordostb.	5	54,60
† Ungar. Ostbahn	5	52
Brest-Grajewo	5	64,10
Chark.-Azow rtl.	5	80,75
† Kursk-Charkow	5	80,75
† Kursk-Kiew	5	86,50
† Mosco-Rjäsan	5	97
† Mosco-Smolensk	5	83,50
Rybinsk Bologoye	5	78,25
† Rjäsan-Kozlow	5	88,50
† Warschau-Teresp.	5	83,50

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	40	0
Berl. Cassen-Ver.	146	10⁷⁄₁₂
Berl. Com. (Sec.)	71,40	2½
Berl. Handels-G.	68,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	65,25	4
Centrlb. f. Bauten	3	0
Strb. f. Ind. u. Hnd	67,50	0
Danz. Bankver. A	87,50	0
Danziger Privatb.	101	7
Darmst. Bank	101,75	6
Deutsche Genoss.-B	85	5½
Deutsche Bank	92,25	3
Dtsch. Eff. u. W.	107,10	7
Deutsche Reichs-Bk	157,50	6½
Deutsche Unionsb.	36	0
Disc.-Command.	109	4
Gew.-Br. Schuster	2	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5⅛
Meining. Creditb.	72,50	2
Norddeutsche Bank	135	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	100,75	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	119	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,80	9
Schaffhans. Bnkv.	51,25	0
Schles. Bankverein	82,50	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,40	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-V.	8395	96
Bauverein Passage	19	1
Berl. Bau-V.-Bk.	—	
Brl. Centralstraße	24	0
Deutsche Bauges.	57,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	4,10	—
do. Reichs-Cont.	66,80	0
A. B. Omnibusg.	90,25	7
Str. F. f. Baumat.	—	⅜
Berl. Pap. Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	7,50	0
Westend-Gesell.	—	
Baltischer Lloyd	5	
Königsbg. Vulkan	5,50	
Wilhelmshütte	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26,75	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	7,25	0
Königs- u. Laurah.	75,75	2
Stollberg, Zink	17,25	1½
do. St.-Pr.	83,75	6½
Victoria-Hütte	11,75	—

Wechsel-Cours v. 15. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,70
do.	2 Mn.	3	167,90
London	8 Tg.	5	20,445
do.	3 Mn.	5	20,305
Paris	8 Tg	2	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,20
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	169,75
do.	2 Mn.	4½	168,65
Petersburg	3 Wch	6	202,30
do.	3 Mn	6	201.40
Warschau	8 Tg.	6	203,05

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,25
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,10
Oesterreichische Bankn.	169,95
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	203,50

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.